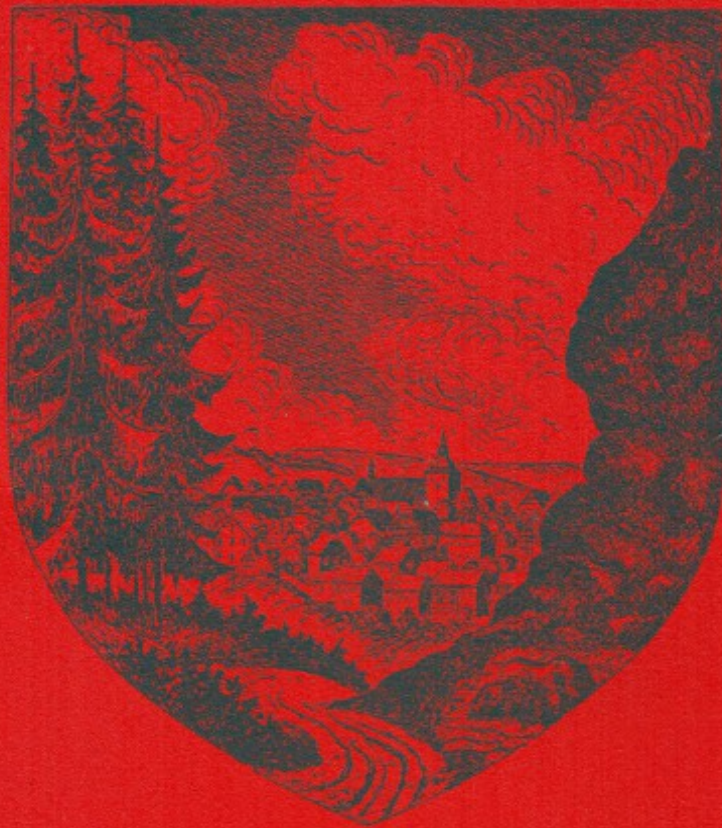


1000 JAHRE



**BAD
BELECKE**

Tausend Jahre Veleda

938 — 1938



Festschrift

herausgegeben

von der

Stadt Velecke

Text von Franz Kesting und Dr. Dalhoff

Bildschmuck nach Original-Radierungen, Zeichnungen und Holzschnitten von W. Hoya, Bad Velecke

Druck: Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven, Iserlohn

Nunmutig liegt Beleda am Zusammenfluß von Wester und Möhne. Lebendig und malerisch baut sich das Ortsbild an dem Berge auf, der die alte Stadt trägt. Sie wird überragt von dem schweren Turm der alten Kirche, der noch romanischen Ursprungs ist.

Die Chronik benennt im Jahre 938 ein „praesidium Badilifi“. Schon damals also muß dort das Bad, der Gesundbrunnen bekannt gewesen sein. Nach wechselvollen Schicksalen gelang es freilich erst 1934, die alte Heilquelle wieder neu zu fassen. Ein hübsches Gebäude entstand an dem idyllischen Platz in der Felsenschlucht. Seitdem breitet sich der Ruf des Bades immer mehr aus.

Neben die alte Lebensgrundlage der Stadt, die Landwirtschaft, hat die Neuzeit eine beträchtliche Industrie gestellt. Mit dem Wirtschaftsaufstieg des nationalsozialistischen Deutschland bringt auch sie wieder Arbeit und Brot für viele, als eine Triebkraft für das weitere Aufblühen der Stadt. So bilden Landwirtschaft, Industrie und Fremdenverkehr eine vielseitige und weitgehende krisenfeste Grundlage für die wirtschaftliche Zukunft Beledes. Wenn nun die ruhmreiche alte Stadt sich ansieht, in aner kennenswerter Traditionsverbundenheit ihren tausendsten Geburtstag zu feiern, so bedeutet das zugleich eine große Verpflichtung. Beleda bildet vom Norden her gleichsam die Eingangspforte zum waldigen Süderland, dem Erholungsgebiet der Städter. Es möge stets eingedenk bleiben, daß es nur durch besondere Pflege seines schönen alten Ortsbildes und der es umgebenden Landschaft den Gästen etwas Einzigartiges zu bieten vermag. Denn der erholungssuchende Volksgenosse, zumal wenn er aus der Großstadt kommt, sucht gerade die Naturverbundenheit, das Urwüchsige, Bodenständige, Heimattreue und nicht Anklänge an letzte Moden und großstädtische Neuerungen. In Beleda haben vor allem die Mittelstraße, die Ost- und Weststraße diese Eigenart noch gut bewahrt und wirken daher ebenso künstlerisch einheitlich wie traulich und anheimelnd auf den Fremden. Denn das Alter einer Stadt soll sich besonders an ihrer baulichen Kultur ablesen lassen.

Tausend Jahre legen jetzt Zeugnis ab von der zähen Arbeit und dem Fleiß der Geschlechter, die Beleda schufen, so wie es heute steht. Auch heute im Dritten Reich steht die Einwohnerschaft der Stadt eingespannt in die Arbeit und den Aufstieg, der das gesamte deutsche Volk erfasst hat. Unter einem solchen günstigen Stern begeht Beleda die Feier seines tausendjährigen Bestehens, zu einer Zeit also, in der die Stadt nur mit freudiger Hoffnung und Zuversicht in das neue Jahrtausend eintreten kann. Hier kann ihr Schicksal nur dem des gesamten Vaterlandes folgen. Daß sie jedoch trotz der Entwicklung ihrer Industrie und des Fremdenverkehrs zugleich so landschaftsverbunden und heimatverwurzelt bleibt, wie es heute ist, — das ist mein besonderer Wunsch zur Tausendjahrfeier!

Heil Hitler!

H. Teipel

WdR., Landrat

In diesen Wochen schickt sich die Stadt Beleda an, ein Volks- und Heimatfest zu feiern.

Den geplanten Veranstaltungen kommt in diesem Jahre eine ganz besonders hohe Bedeutung zu, weil Beleda 1938 urkundlich auf ein Jahrtausend seines Bestehens zurückblicken kann.

Die deutsche Gemeindeordnung stellt als eine besondere Aufgabe der Gemeinden heraus, daß sie berufen sind, das Wohl ihrer Einwohner zu fördern und die geschichtliche und heimatliche Eigenart zu erhalten.

Das Volks- und Heimatfest 1938 steht bewußt im Zeichen dieser Aufgaben. Die tausendjährige Geschichte Beledas wird in dem zur Ausgabe gelangenden Geschichtswerk eine eingehende Würdigung finden und auf diese Weise kommenden Geschlechtern überliefert werden.

Das zur Aufführung gelangende Festspiel läßt die Zeit vor fast 500 Jahren in uns wieder lebendig werden. Jene Zeit, da Beledas Bürger in hartem Kampf um ihre Freiheit und die Erhaltung ihrer Rechte kämpften gegen die anstürmenden Feinde. Obwohl Deutsche — Männer eines Stammes und eines Blutes — doch feindliche Nachbarn.

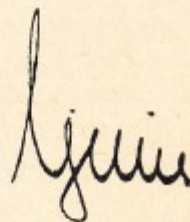
So, wie in dem vergangenen Jahrtausend, werden die Beledaer Bürger auch im 2. Jahrtausend ihrer Geschichte beweisen, daß sie ihren Mann stehen.

Ein Zeuge mit für diesen Willen wird das Heim der Hitler-Jugend sein, dessen Grundstein während der Festtage gelegt wird.

Diese Tat ist ein Beweis dafür, daß Beleda nicht gewillt ist, auf den Vorbeeren seiner Vergangenheit auszuruhen, sondern tatkräftig an der Vollendung des nationalsozialistischen Reiches Adolf Hitlers mitarbeiten will.

In diesem Geiste wünsche ich den Veranstaltungen den besten Verlauf und der Stadt ein weiteres Jahrtausend in aufblühender Entwicklung.

Warstein, den 23. Juni 1938



Amtsbürgermeister

Willkommen!

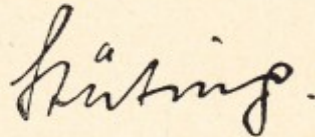
In den Tagen der Wiederaufrichtung des Großdeutschen Reiches rüstet unser, idyllisch in den Arnsberger Wald gebettetes, altes Bergstädtchen Beleda in fiebernder Hoffnung zu seiner Jubelfeier.

Könnten unsere Festtage wohl einen besseren Klangboden finden als in der berausenden Freude über diese germanische Großtat?

So wollen wir uns gern zu frohen Stunden unseres Heimatfestes zusammenfinden. Ihr alle, von fern und nah, sei es als Gast oder Freund, als Bekannter oder Verwandter, sei es auch, daß Eure Wiege am Strande der Möhne hier stand, seid herzlich bewillkommenet zu unsern großen Jubeltagen von der Stadt Beleda durch ihren Bürgermeister!

Gebe Gott seinen Segen unserm Feste und nach ihm eine herrliche Zukunft, die des Führers Werk zur höchsten Blüte entfaltet!

Beleda, den 21. Juni 1938

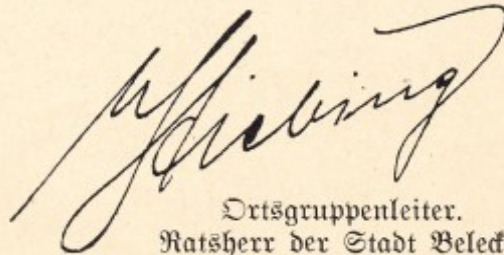


Bürgermeister der Stadt Beleda.

Ein herzliches Willkommen rufe ich allen Teilnehmern von nah und fern zu, die gekommen sind, mit uns Tage des Frohsinns und der Freude im tausendjährigen Bergstädtchen Beleda zu verleben. In alter Zeit das stark befestigte Eingangstor zum nördlichen Sauerland, ist Beleda zu einer historischen Stätte der deutschen Geschichte geworden. Darüber hinaus ist Beleda aber auch schon seit frühen Zeiten das Ziel Kranker und Erholungsbedürftiger gewesen, die durch die Heilwirkung der viele hundert Jahre alten Kaiser-Heinrich-Quelle und in den herrlichen Wäldern der Umgebung Gesundung suchten und fanden.

In einer Zeit des Wiederaufstiegs und der Erstehung des großdeutschen Reiches kann nun unser Städtchen, welches im nationalsozialistischen Staat von Jahr zu Jahr auch einen gesteigerten wirtschaftlichen Aufschwung genommen hat, diese Festtage begehen.

Ich wünsche allen Gästen viele frohe Feststunden und hoffe, daß alle gerne an diese Tage zurückdenken und unser sauerländisches Heimatstädtchen auch nach diesen Festtagen noch recht oft besuchen.



Ortsgruppenleiter.
Ratsherr der Stadt Beleda.



Wie von Belecke

Melodie: O alte Burschenherrlichkeit . . .

Ich grüße dich, mein Belecke, du altersgraues Städtchen,
Du bist gar reich an Wald und Flur und auch an schönen Mädchen.
Man schaut vom hohen Rülbenstein dort weit ins grüne Land hinein,
Und was man spricht ist wahr und schlicht und ohne bunte Fädchen.

Melodie: Fuchs, du hast die Gans gestohlen . . .

Ist jemand das nicht angenehm, so sagt ihm: „Mak dik riut!“
Und spricht er, was dir nicht gefällt, so rufet: „Holt de Schniut!“
Sucht sich der Bursch ein Mägdelein, su frigget hei 'ne Briut,
Ist anderwärts man Sauerkraut, fui iätet Siuerkriut.

Melodie: O alte Burschenherrlichkeit . . .

So grüß' ich dich, mein Belecke, du wunderschönes Städtchen,
Du bist gar reich an Wald und Flur und auch an schönen Mädchen.

Drum reicht man dir in Belecke die Rechte zum Empfange,
So schlaget ohne Zaudern ein und haltet sie recht lange.
Und wenn man darauf mit dir spricht, so lausche und vergiß es nicht,
Und scheint's auch hart und etwas derb, es ist von gutem Klange.

Was zwischen Kopf und Beinen sitzt, in Biälke ist en Luif,
Und das, was lange Haare hat, is meustendeuls en Wuif.
Wenn jemand Langeweile plagt, su söcht hei Tuitverdruiß,
Doch geht er nicht aus seiner Haut, su is hei siul un stuiß.

Drum reicht man dir in Belecke die Rechte zum Empfange,
So schlage nur recht kräftig ein und halte sie recht lange.

Ja, schön ist's in der alten Stadt, doch schön ist's auch im Freien
Zur Sommer- und zur Winterzeit, im Herbst und auch im Maien.
Man geht zum Wald, man streift durchs Feld
Und blickt zum blauen Himmelszelt.

Drum wollen wir aus Herzensgrund uns unserer Heimat freuen.

Bereiten wir das Feld zur Saat, seo kostet dat woahl Schweut,
Doch seh'n hernach wir dankerfüllt, biu alles seu schoin steuht,
Und regnet es vom Himmel hoch, seu bluiwet fuit e Hiut.
Wir schmauchen dann ein Pfeischen uns, un mak't de Blesse krius.

Ja, schön ist es in unsrer Stadt, doch schön ist's auch im Freien
Zur Sommer- und zur Winterzeit, im Herbst wie im Maien.

O Belecke, o Belecke, du Stadt von tausend Jahren,
Wir wollen bleiben immerdar, wie unsre Väter waren.
Gott schütze dich zu jeder Zeit vor Weh und Leid und Bruderstreit!
Bleib grad und stolz und ehrenhaft in Nöten und Gefahren.

Doch nunmehr woll'n wir freuen uns, of klein fui oder grut,
Wir trinken ja aus einem Quell un iätet et gluike Brut.
Uns hört als Kinder einer Stadt dat Kaiser-Heinrich-Bad,
Und unsre Muttersprache ist dat olle schoine Platt.

O Belecke, o Belecke, du Stadt von tausend Jahren,
O laß uns bleiben immerdar, wie unsre Väter waren.

Franz Keßing



„Bad Beleske“ (Original-Radierung)

W. Nova

Heimat

(Melodie: Heute scheid' ich, morgen wand'r ich)

Wo ich gehe, wo ich stehe
Schwebt um mich das lichte Bild
Deiner Fluren, deiner Auen,
Die hinauf zum Himmel schauen
:/: O, so sonnig und so mild :/:

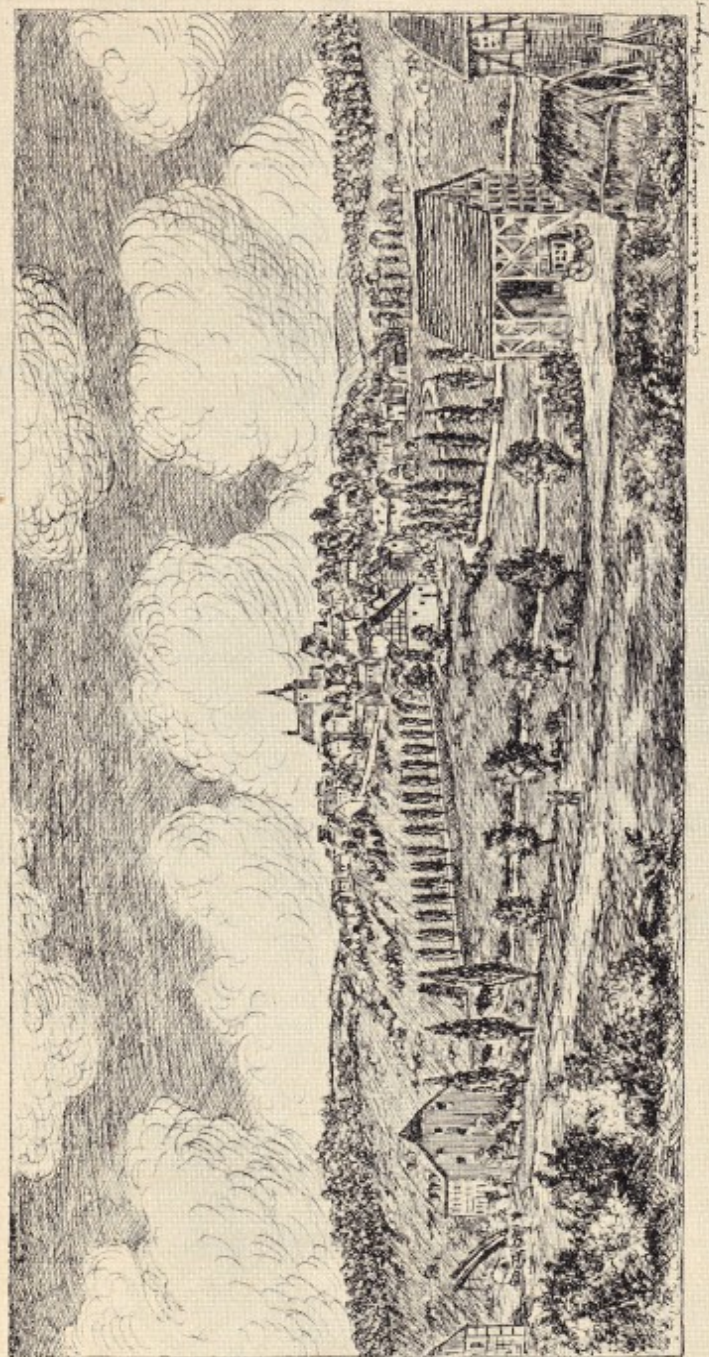
Blanke Fluten schlingen liebend
Rings um dich das Silberband,
Und manch silberhelle Quelle
Speist der Bäche flinke Welle;
:/: Gilt dann fort ins weite Land :/:

Saß in deinen Eichenhallen,
Leis' vom Abendwind umrauscht,
Hab' in Wäldern und in Hainen,
Habe an bemoosten Steinen
:/: Oft der Amsel Lied gelauscht :/:

Ach, sie sang von Lenz und Liebe,
Und wie eh'mals hör ich sie.
Doch, ich kann nicht mit ihr singen,
Denn kein Lied will mir gelingen
:/: Nach der alten Melodie :/:

Dich, o Heimat, will ich lieben,
Bis das Herz im Tode bricht.
Mag ich alles auch vergessen,
Was an Glück ich einst besessen,
:/: Heimat, dich vergeß ich nicht :/:

Franz Keßting



BELLECKE

Kopie nach einer alten Original-Lithographie

W. Dohm

Tausendjähriges Belecke

Wo die Möhne und Wester sich zu gemeinsamem Laufe vereinigen, wo die dunklen Tannenwipfel und hellgrünen Laubdächer des Arnberger Waldes die wogenden Aehrenfelder des Haarstranges grünen, liegt auf einem vorspringenden Hang das altehrwürdige Städtchen Belecke. Wir wollen nun einen der Külsensteine besteigen, um von dort oben herab die Sonne, die Landschaft und die Geschichte zu uns sprechen zu lassen. Etwas schwierig sind die mächtigen Felsen zu ersteigen. Haben hier vielleicht dereinst unsere germanischen Vorfahren ihren Göttern geopfert? — Nun sind wir oben. Das Auge trinkt in vollen Zügen die Schöne der Landschaft. Ganz weit und frei wird hier der Blick. Die tannen- und blütengewürzte Luft läßt uns alle Alltagsgedanken vergessen und uns König sein im herrlichen Reiche der Natur. Fast zuviel der Eindrücke bestürmen uns auf einmal. Endlich ruht das Auge. Da liegt vor uns Belecke, das alte Baduliffi. Wie vor tausend Jahren die königliche Sachsenfestung, so liegt noch heute die Altstadt auf diesem ins grüne Möhne- und Westertal vorspringenden Bergkeil. Heinrich I. und vielleicht schon vor ihm Karl d. Große mochten gewußt haben, weshalb sie gerade hier eine Burg errichteten; hielten sie doch damit das Tor zum Sauerland in ihrer Hand, wenn sie vom uralten königlichen Hellweg her südwärts zogen. Manch königlicher und fürstlicher Herr hat hier gewohnt, und einmal hat gar ein Kaiser diesen Ort als Geschenk für die Kaiserin auserlesen. Wenn Soest die ehrenreiche Stadt genannt wird, so können wir Belecke die ruhmreiche nennen.

Mit dem Verfall des Sachsenhauses war die ganz große Zeit für Belecke vorbei. Es kam nun das geistliche Regiment derer von Köln und in ihrem Auftrag mönchisches Leben. — Wir wenden den Kopf ein wenig ostwärts, dort heißt die Belecker Feldflur noch heute Altenbelecke. Dasselbst, inmitten der Felder, waren ursprünglich die nachmaligen Belecker Bürger angesiedelt. Während der Wirren, der Fehden und Faustkämpfe in deutschen Landen zogen sie schuttsuchend auf den Propsteiberg und bewehrten ihn mit Mauern und Toren. Stark und fest war diese Bergstadt, und wehrhaft war der Geist ihrer Bürger, wie sie in mancherlei Kämpfen und Nöten bewiesen haben. In stolzem Andenken stehen noch heute die Zeiten der Soester Fehde 1444—1449. Ringsum gingen Schlösser, Dörfer und Städte in Flammen auf, Belecke aber blieb uneinnehmbar. Allerdings, die Not war groß genug gewesen. Das Leben des edelsten Mannes, des Bürgermeisters Willke, hatte es gekostet. Doch was tat's, die Ehre und die Heimat waren gerettet. Sie waren des letzten und höchsten Einsatzes wert gewesen.

Manchmal kamen auch Seuchen, die drei Viertel der gesamten Bevölkerung hinwegrafften. Brände zerstörten Wohnung und Heim. Mißernten und Hunger waren unseren Ahnen nur zu bekannt. Sie haben wahrhaftig nicht faulenzeln können. Geschenkt wurde ihnen nichts. Aber sie waren doch keine Griesgrämler. Wir wissen, daß sie einen kräftigen

Schluck guten Bieres nie verschmähten und daß ihnen Frohsinn und Freude lieber waren als Kopfhängerei. Ernst und schwer wie ihr Leben und ihre Arbeit war auch ihr Gang, und das Herz hat ihnen niemals auf der Zunge gelegen: Dafür waren sie eben Westfalen. Von 1300 bis 1800 hatte das Städtchen rund 400 Einwohner, heute sind es 2000.

Zu unserer Rechten, in hohen Tannen, liegt das schmucke Badehaus verborgen. Hier rieselt seit Hunderten von Jahren die heilkräftige Kaiser-Heinrich-Quelle, die nach ihrem kaiserlichen Gaste, Heinrich II., den Namen tragen soll. Von weither sind hierhin von jeher Kranke gekommen. Die von Geheilten in großer Zahl in der nahen Kapelle zurückgelassenen Krücken beweisen mehr als alle Dankschreiben, was diese Menschen der Quelle verdanken. — Wir lassen nun das Auge ein wenig weiter schweifen. Da liegt Schloß Welschenbeck, über 700 Jahre alt, das 1445 ein Opfer der Soester Fehde wurde und heute nur noch ein schwacher Abglanz verschwundener Machtfülle ist. Der Silberfaden der Möhne lockt das Auge weiter. Es grüßt uns ganz im Westen die berühmte Landkommende Mülheim des versunkenen Deutschritterordens; etwas südlich, auf dem Lörmund, finden wir die Trümmer einer ehemaligen Wallburg, die wohl in Verbindung mit dem praesidium in Beleda gestanden haben mag. Den Ausblick auf den Möhnesee benehmen uns die Berge. Wir machen eine halbe Wendung. Im Südosten winkt der Turm der alten Warsteiner Kirche, um die sich früher die Stadt gruppierte. Unser Blick macht weitere Entdeckungen. Das Möhnetal aufwärts gewahren wir Kallenhardt, wie es so herrlich auf seinem Gipfel thront, vom andern Ufer der Möhne, ebenfalls auf anmutiger Höhe, winken die Türme der Rütthener Kirchen und sein schöner Wasserturm.

Alle diese Städte haben bei ihrer Gründung hochpolitischen Zwecken gedient; sie waren Stützpunkte des Kölner Landesherrn gegen die Grafen von Arnsberg und die Paderborner Kirchenfürsten. Wenden wir nun den Blick auch dem Haarstrang zu, der sich unmittelbar von uns aus das rechte Möhneufer entlang zieht und sich nordwärts sanft abfallend ins Münsterland hineinzieht. Hinter den nächsten getreidebestandenen Anhöhen verstecken sich die Dörflein: Drewer, Effeln und Uelde. Doch da werden wir in unserer Betrachtung gestört. Sommerfrischler, Badegäste und Kinder haben gleich uns den Külbenstein erstiegen. Sie sind in ein munteres Gespräch vertieft, das sich um ein Wasserballspiel dreht, das sie soeben unten im Möhnestrandbad durchgeführt haben.

Wir lassen noch einmal unsern Blick über die genossenen Herrlichkeiten gleiten, um dieses Bild noch lange, recht lange in uns zu tragen. Wie bist du doch so schön, Bergstädtchen Beleda, im Rahmen deiner sauerländischen Berge.

Dr. Dalhoff.



Partie am Bad (Original-Zeichnung)

W. Hopp

Östlicher Zugang zum Kaiser-Heinrich-Bad

Der Kaiser-Heinrich-Brunnen, an dessen Quelle schon vor 1000 Jahren Kaiser und Könige Heilung und Erholung suchten und fanden, zeigt sich besonders heilkräftig bei rheumatischen Erkrankungen aller Art, bei Gallen-, Zucker-, Nieren- und Hautkrankheiten, Erkrankungen der Harnwege und der Atmungsorgane etc.

Ein Sohn seiner Heimat besingt das Kaiser-Heinrich-Bad in nach-
stehenden launigen Versen:

Melodie: Gold und Silber . . .

Badelicum, wohlbekannt
Schon vor tausend Jahren,
Weither kam aus deutschem Land
Man zu dir gefahren.
Kaiser, Prinzen, hohe Herrn
Tranken von der Quelle,
:: Tauchten auch die Glieder gern
In des Bades Welle. ::

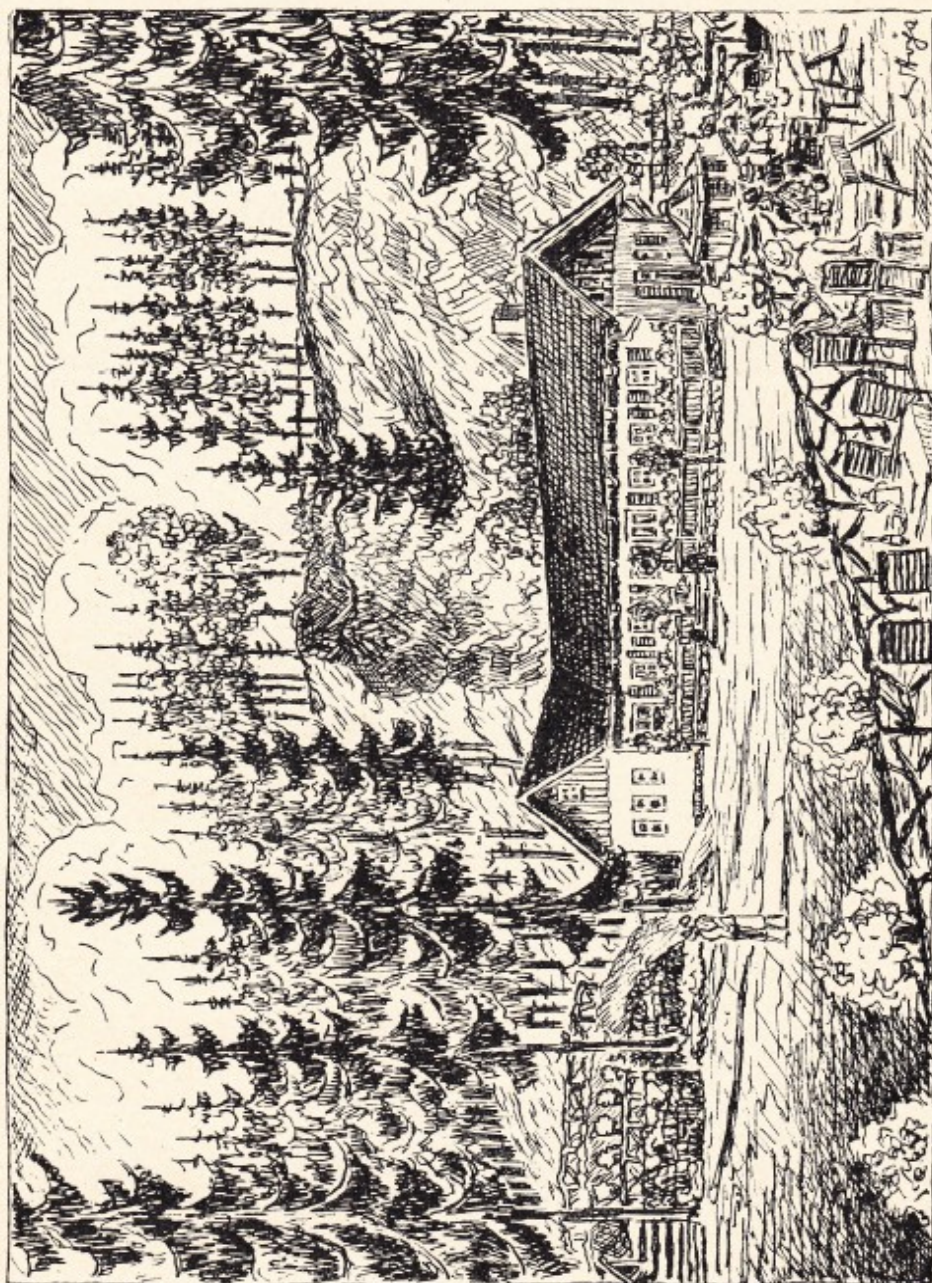
Belecke ich grüße dich,
Deine Au'n und Felder,
Und beglückt durchstreife ich
Deine grünen Wälder.
Deine Quelle birgt die Kraft
Starker Felsenquadern,
:: Deine Luft belebt und strafft
Die verschlammten Adern. ::

Freund, wenn dich das Rheuma
zwick,
Wenn die Gicht dich meistert;
Macht der Hüftnerd dich verrückt,
Ist dein Darm verkleistert;
Stöhnt dein Magen Weh und Ach,
Streifen deine Nieren,
:: Ärgert dich ein Hautausschlag,
Laß dich hier kurieren. ::

Ist zu dick der Gallensaft,
Schwächt dich Skrofulose;
Wenn der Zucker dich erschläft,
Seufzt du bei Neurose;
Stimmt es nicht im Luftkanal,
Fehlt dir Lust zum Streben,
:: Unser Quell behebt die Qual,
Schafft dir neues Leben. ::

Badelicum, alte Stadt,
Trutzig, reich an Ehren,
Allem, was bedroht dich hat,
Wußtest du zu wehren.
Schreite in der neuen Zeit
Auf den alten Wegen
:: Nun aus der Vergangenheit
Neuem Glanz entgegen! ::

Franz Kesting



Bad Völs (Original-Zeichnung)

W. Hopp

Das Kaiser-Heinrich-Bad

Besecke ist als Badeort von neuem entstanden! Im August 1934 wurde mit der Einweihung eines neuen, mitten im behaglichen dunklen Fichtenhain erbauten und nunmehr vergrößerten und moderner eingerichteten Badehauses das Kaiser-Heinrich-Bad eröffnet, nachdem die wieder entdeckte Heilquelle mit ihrer vorzüglichen amtlich beglaubigten Analyse alle Voraussetzungen für die erfolgversprechende Entwicklung eines Badebetriebes gegeben hatte.

Inzwischen ist die Quelle durch umfangreiche Sprengungen weit ergiebiger geworden, so daß ihr Wasser nicht nur zu den Bade-, Trink- und Inhalationskuren reicht, sondern auch zu Haustrinkturen in jeder Menge verabreicht werden kann. Außerdem ist ein gut organisierter Flaschenversand voll im Betriebe. Ärztliche Gutachten und vielfach nachgewiesene Heilerfolge führen dem Bade immer neue Badegäste zu und werden in Zukunft wohl noch manchen zu einer gewiß aussichtsreichen Badekur im alten Badelidum veranlassen.

Außerdem lädt die herrliche Waldumgebung zu Wanderungen ein. Die klare Sauerlandluft gibt Lebenskraft und Schaffensmut. Licht-, Luft- und Sonnenbäder in dem zeitgemäß eingerichteten Strandbad tragen dazu bei, die Wirkungen des Heilbades noch zu vertiefen. Sehenswürdigkeiten mancherlei Art, Heimatabende, Volksfeste und Konzerte werden den Badegästen das Bad lieb und wert und das Bergstädtchen Besecke unvergeßlich machen.



Original-Radierung

W. Hoya

Die Kreuzkapelle, im Hintergrund das alte Badehaus

Die alte Kreuzkapelle ist den Bewohnern von Belecke besonders ans Herz gewachsen. Schon ihr ehrwürdiges Alter räumt ihr eine bevorzugte Stellung ein. Krücken und andere Symbole drücken den Dank derer aus, die durch die Heilquelle Befreiung von ihren Leiden fanden.

Im Hintergrunde zeigt sich das alte Badehaus in seiner ganzen Bescheidenheit. Dort wurde das Wasser der Kaiser-Heinrich-Quelle zu Bädern verabreicht, bis es jedenfalls infolge Ablenkung durch das in Betrieb genommene neue und später wieder verfallene Bleibergwerk versiechte.



Original-Radierung

W. Hoya

Alte Linde bei der Kreuzkapelle

Bei der Kreuzkapelle steht eine uralte Linde, um deren Alter niemand weiß. Alles an ihr atmet Kraft, Stärke und Gesundheit. Fast unter ihren Wurzeln entspringt eine Quelle mit kristallhellem, wohlschmeckendem Wasser. Es galt als heilkräftig bei Augenkrankheiten.

Am schönsten ist die alte Linde, wenn aus ihren unzähligen Kelchen süßer Honigdust strömt und fleißige Biennen von einer Blüte zur andern summen.

Die Linde war ihres hohen Alters wegen unsern Vorfahren heilig. Unter ihr vergnügte sich die Jugend beim Tanz, tagten die Femgerichte und wurden die Angelegenheiten der Gemeinde beraten. Noch heute ist die Linde vielfach der Mittelpunkt des Dorflebens.



Bad Veleda, Original-Radierung

W. Hoya

Durchblick von den Külbensteinen,
dem Wahrzeichen der Stadt Veleda, am Hange der Haar

Luginsland

Ja, unsere Heimat ist schön. Wir wollen uns neben den großen Kühlenstein stellen und von dort aus die Schönheit der heimatlichen Flur betrachten.

Ueber die Hänge der steilabfallenden Saar schweift das Auge wonneseelig zuerst in die Ferne nach Süden. Endlose Wälder krönen das herrliche Landschaftsbild. Mit verschwenderischer Fülle hat die allgewaltige Malerin Natur ihre Farben aufgetragen, besonders, wenn der Frühling das neue Grün aus Millionen von Zweigen zupft, oder wenn der Herbst des Sommers dunkles Laub in bunten Flitter verwandelt, als Schritte der Fasching über das Land. Dort, wo die fast schwarzen Flecken ruhig und behäbig im grünen Meere schwimmen, liegt ernst und träumend der Tannenforst. Dort, wo die Hügel glänzen wie Smaragd, wölben sich Buchenkronen über himmelaustrebenden Säulen zum geheimnisvollen Waldesdom. Dort, wo das Grüne ruhig und ernst die ragenden Berge umschmiegt, oder wo es sanft hinabfließt in Täler und Schluchten, wuchet der knorrige Eichenwald. Da, wo es wogt und gaukelt mit schwankeudem Quargezweig, prahlen die weißstämmigen Birken. Schlanke Kirchturmspitzen grüßen hie und da über das Blätterdach, und die dazwischengesprengten braungelben Fluren künden von fruchtbringender Arbeit fleißiger Landleute.

Zu unsern Füßen winden sich mit blitzendem Silberband Möhne und Wester durch saftige Wiesentäler. Sie erzählen von dröhnenden Hämmern und kreisenden Rädern, vom Spiele mit buntgetupften Forellen und silberglitzernden Aeschen. Auf den Weiden grasen behaglich die Rinder. An den Hängen ziehen die Schafherden dahin. Ueber blanken Schienensträngen lassen rasselnde Dampfwagen ihre milchweißen Fahnen wehen, und über die Landstraßen eilen die Kraftwagen, graue Wolken nach sich ziehend.

Im Mittelpunkt des Bildes aber raffte Maler Natur den grünenden Mantel der Heimat durch ein leuchtendes Juwel. Da thront Beleeke, die alte Bergfeste, im Schutze des ehrwürdigen Gotteshauses. Daneben erhebt die alte Probstei ihr hochgiebeliges Schieferdach. Weißgetünchte Häuser fleben wie Schwalbennester an steilen Hängen, und verwittertes Mauerwerk erinnert an vergangene Zeiten, an Zeiten voll Sturm und Drang, voll Ruhm und Ehre.

So seh' ich dich, mein schönes Heimatland, und wohliger als an deiner Brust ruhte ich nirgendwo in deutschen Gauen.

Franz Kesting.



Bad Beleda (Original-Zeichnung)

W. Hona

Durchblick von der Kälbe aus

Wenn die Badegäste oder Sommerfrischler dem Kaiser-Heinrich-Bade einen Besuch abgestattet haben, so wenden sie sich mit Vorliebe der Kälbe zu. Auf sanft ansteigenden Pfaden windet sich der Weg zur Höhe. Romantische Felspartien, von dunklen, Schatten und Kühlung spendenden Fichten umrahmt, fesseln auf Schritt und Tritt den bewundernden Blick. Und schon ehe die Höhe der Kälbe mit den beiden grotesken Steinen erreicht ist, gewähren Schneisen und andere Lichtungen einen Blick in die Ferne, auf das freundliche Städtchen, auf Wiesen und Weiden, auf Wälder und Felder, und das Panorama, welches sich dabei dem Auge bietet, ist so stimmungsvoll und abwechslungsreich, daß man es täglich wieder von neuem bewundern kann.

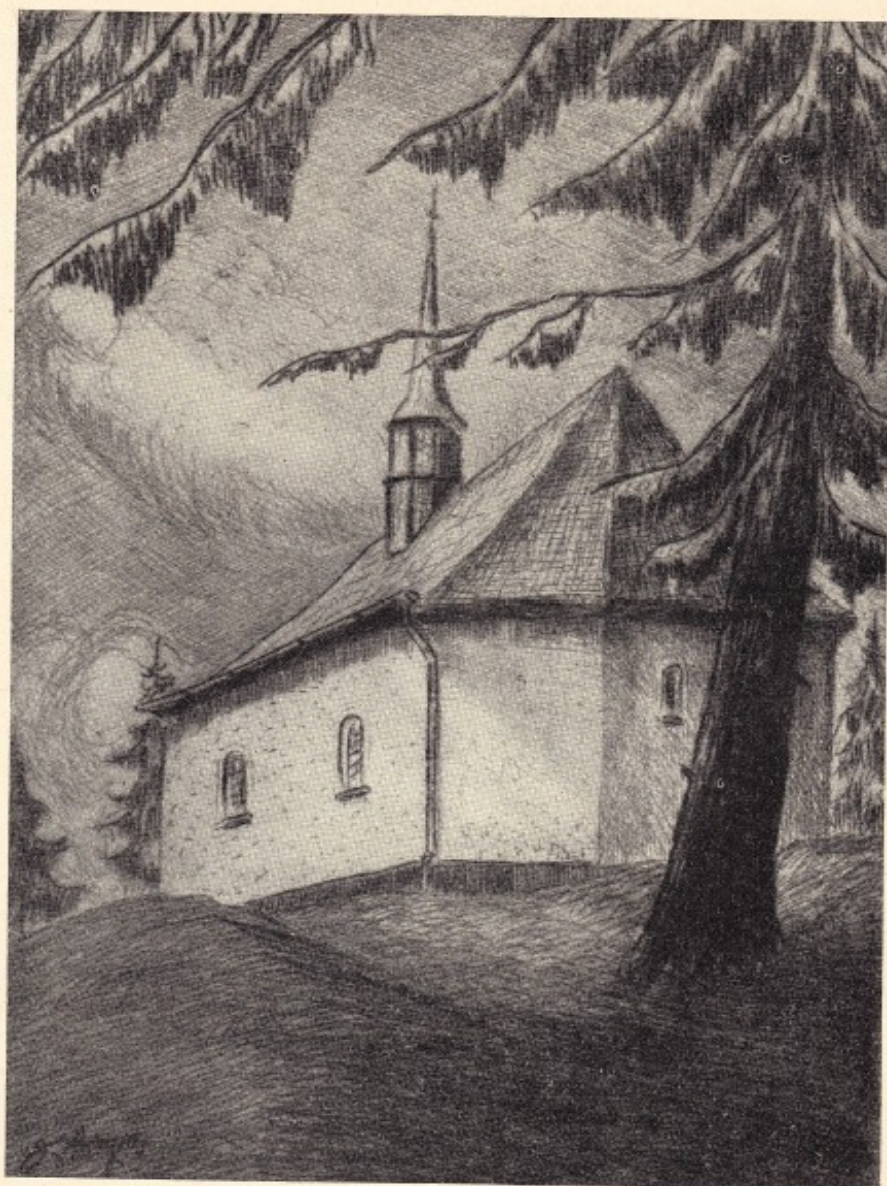
(Zum Bild auf Seite 20)

Die Kapelle auf der Kälbe

Wenn man vom Kaiser-Heinrich-Bad in Beleda die Möhnestraße ostwärts wandert, begleitet uns rechts die rauschende Möhne. Darüber hinaus schweift der Blick über das grüne Tal, über Felder und Wälder, und bewundernd ruht er auf der alten Bergfestung Beleda am Zusammenfluß der Wester und Möhne.

Nach Norden hin ist der Blick beengt durch die hier ziemlich steil abfallende Haar. Da ragen aus grünen Fichtenwäldern, die leider durch den Schneebruch des Jahres 1936 gewaltig gelichtet wurden, die beiden Kälbensteine empor, die einen Hauptanziehungspunkt für Badegäste und Sommerfrischler bilden. Etwas weiter östlich lugt ein schmuckes Kapellchen aus dunklem Tannengrün hervor. Diese Kapelle nennt man zur Unterscheidung von der alten, ehrwürdigen Kapelle, die gegenüber dem Kaiser-Heinrich-Bad hart an der Straße liegt, durchweg die Kapelle auf der Kälbe.

(Zum Bild auf Seite 22)



Kilbekapelle (nach einer Original-Zeichnung)

W. Hoga



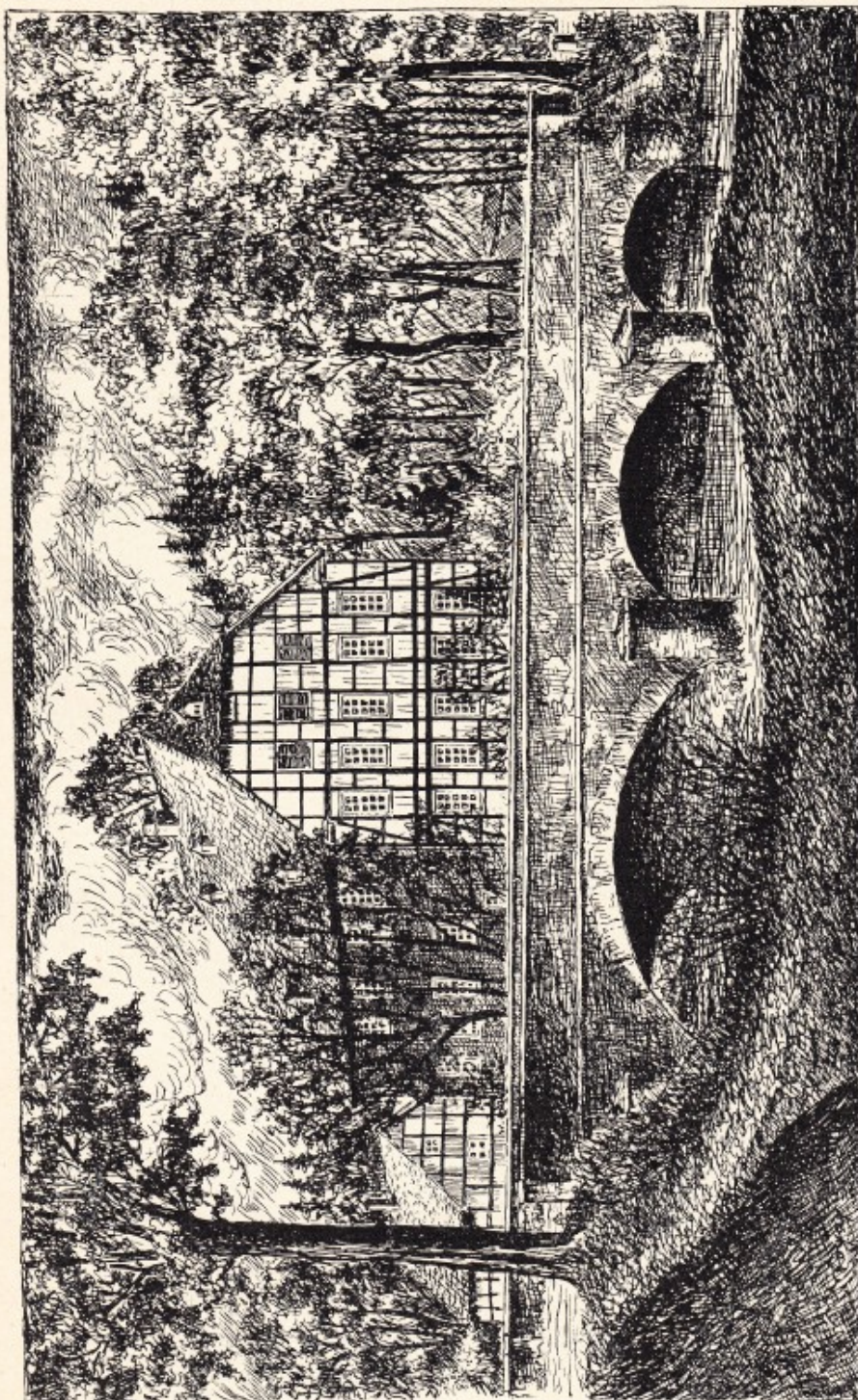
Winter-Sonnenwendfeier (Original-Holzschnitt)

W. Hoya

Winter-Sonnenwendfeier auf der Kälbe

Des Feuers Glut liegt auf beschneiten Zweigen,
Zum Himmel zuckt des Flammenstoßes Schein,
Als tanzte wieder ihren frommen Reigen
Die Jugend in Germaniens heil'gem Hain.
Die Sonne — Urquell jedem Leben —
Begann den Aufstieg ja aus finstern Nächten,
Will Tag für Tag in nimmermüdem Streben
Nun neuen Glanz zum alten Lichte flechten.
In Glut und Blut erwacht auch die Kapelle,
Die auf der Höhe wie ein Märchen schlief,
Geblendet von des Sonntwendfeuers Helle,
Geschreckt vom Lied, das sie zum Zeugen rief;
Zum Zeugen einer Zeit, in der die Kräfte
Mit Sturmesbrausen nach Gestaltung ringen,
Wo Arm zu Arm sich reckt, als wollten Eschenschäfte
Mit scharfem Stahl auf Deutschlands Feinde dringen.
Das Feuer loht, die wilden Flammen prasseln,
Und Feld und Wald in rotem Scheine glüht,
Der deutschen Jugend dumpfe Trommeln rasseln,
Zum Himmel jauchzt das alte Sonntwendlied.
Weit durch die Lande dringen die Fanale,
Zerreißend finsterner Nächte grauen Schleier,
Und jedes Haus am Berge und im Tale
Erlebt die Weihestund' der Sonntwendfeier.

Franz Keßing

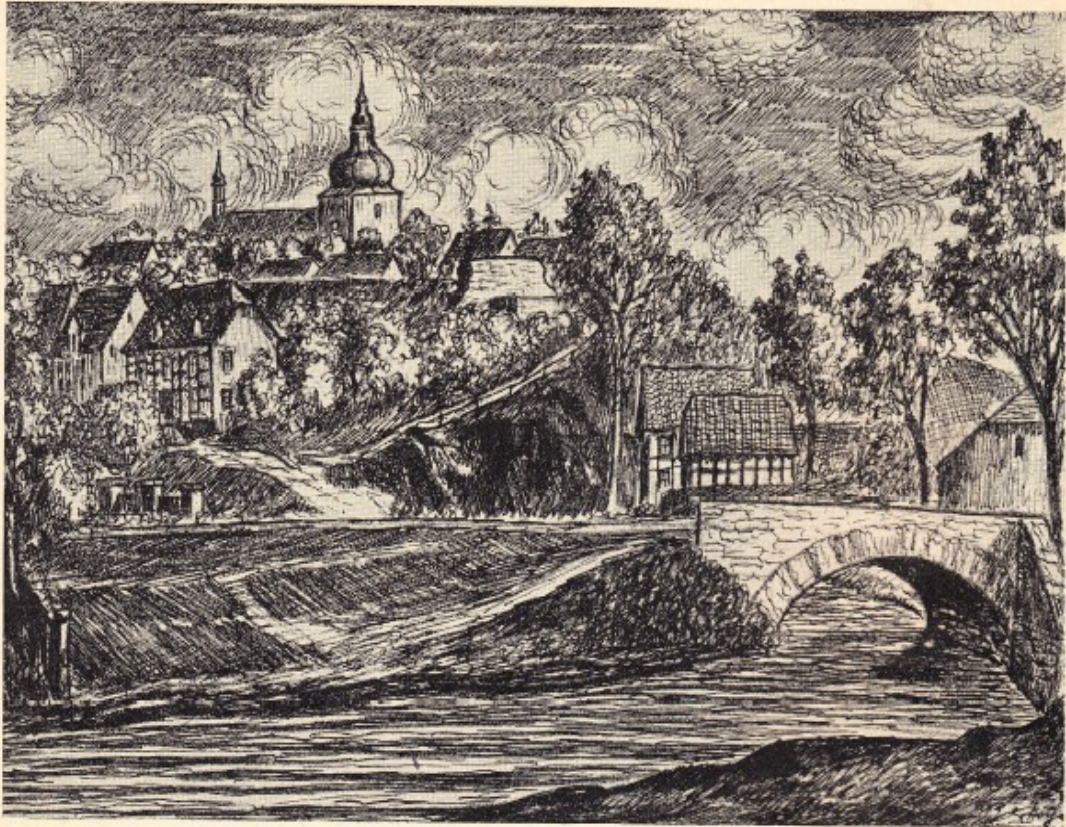


Partie an der Mühle (nach einer Original-Zeichnung)

W. Hopp

Möhlnebrücke, im Hintergrunde das Wohnhaus Plesser

in welchem die beiden letzten Vohgerber der Stadt (Köger) ihr Handwerk betrieben. Sie hatten außerdem noch an der Westler eine Lohmühle und die sog. Schruppmühle.



Nach einer Original-Zeichnung

W. Hoya

Beleda, von der Westerbrücke aus gesehen

Die Wester, welche oberhalb Warstein klar und hell dem Schoße der Erde entsteigt, ist ein Kind der Arbeit. Schon in Warstein wird ihre Wasserkraft in den Dienst mehrerer Industrieanlagen gestellt. Auf Beledaer Gebiet staut man sie zweimal zu umfangreichen Fabrikteichen, und zuletzt muß sie noch die wegen ihrer Schönheit und romantischen Lage bekannte Stüttingsche Mühle treiben.

Von der Westerbrücke unterhalb der Mühle hat man einen herrlichen Ausblick auf das schmucke Bergstädtchen. An den Schieferfelsen des Saanen, jener hervorspringenden Bergnase, auf der Beleda erbaut ist, klettert ein Fußweg steil zur Höhe. Wenn man ihm folgt, so begleitet uns zur Rechten das Wäldchen der Saanen. Hier suchen die Kinder ihre ersten Beilchen. Unter dem Unterholz wuchern Feigwurz und Leberblümchen, und die ehrwürdigen Reste der alten Stadtmauer, welche uns linker Hand ein Stück begleiten, sprechen zu uns von Zeiten der Not in grimmer Fehde.



Nach einer Original-Zeichnung

W. Hoya

Gelecke, vom Mühlensteich gesehen

Angellied

Metodie: Laßt tönen laut den frohen Sang . . .

Wir fischen in dem seichten Bach
Und in dem tiefen Fluß.
Wir geh'n dem breiten Strome nach
Bedachtsam, Fuß vor Fuß.
Die Angelrute in der Hand,
Ein Vorfach um den Hut.
:: So stiefeln wir durch Lehm und
Sand mit unverdroßnem Mut. ::
Der eine wirft mit Kraft die Fliegen,
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!
Der andere liebt das Spinnvergnügen
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!

Wir zaubern aus der kühlen Flut,
Was dort verborgen lebt,
Was faul auf dunklem Grunde ruht,
Und was zum Lichte strebt.
Mit Menschenwitz und Menschenlist
Wird's Fischlein angeschmiert.
:: Und wenn es dann gelandet ist,
Zum Rucksack reinbugsiert. ::
Dort liegt es still und wohlgeborgen,
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!
Und ist befreit von allen Sorgen,
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!

Der eine sucht den Räuber Hecht,
Der andere die Schlei',
Dem dritten ist schon grade recht,
Des Weißfischs Allerlei.
Den vierten hält der Karpfen wach,
Den fünften reizt der Aal,
:: Der sechste stellt den Barschen nach
Und fängt sie ohne Wahl. ::
Doch die Forellen und die Aeschen,
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!
Steckt jeder gern ins Beutetäschchen,
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!

Herr Petrus, Christi Steuermann
Vom See Genesareth,
er sorgt zumeist, so gut er kann,
Daß rechter Wind uns weht.
Und darum wird ihm auch zum Gruß
Manch frommes „Petri Heil!“
:: Doch oftmals er auch hören muß
ein zornig „Donnerkeil!“ ::
Denn kommt der Wind von Nord
und Osten,
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!
So kann am Wasser man verrosten,
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!

Und kommen abends wir nach Haus
mit Beute reich bedacht,
So packen wir den Rucksack aus,
Und unser Frauchen lacht.
Dann schlagen gute Klinge wir,
Bis daß die Teller blank.
:: Und schießen nach der Kammertür
Mit stillem „Petri Dank!“
Denn Muttchen rüstet schon die
Kissen,
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!
Um uns die Ruhe zu versüßen,
Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp hurra!

Franz Kesting



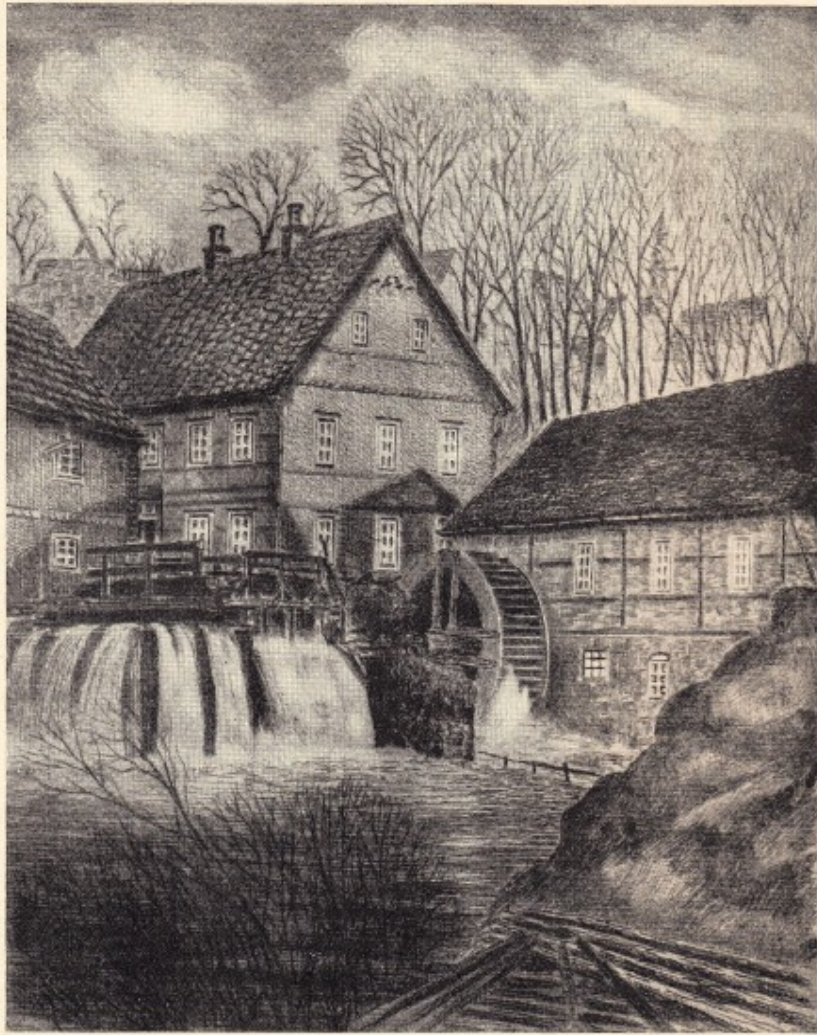
Nach einer Original-Zeichnung

W. Hoya

Die Weststraße

Die Mauern der ehemaligen Befestigungsanlagen der Stadt begrenzten nur einen Teil des jetzigen Stadtgebietes. Die etwa 400 Einwohner damaliger Zeit hätten ja auch gar nicht umfangreichere Anlagen verteidigen können. Nach dem verheerenden Brande, dem im Jahre 1805 der größte Teil der Stadt zum Opfer fiel, wurde Beleda alsbald nach einem für die damalige Zeit großzügigen und weitschauenden Plane wieder aufgebaut. Obiges Bild gewährt uns einen hübschen Durchblick auf den Kirchturm.

Wer nach Beleda kommt, darf weder Asphaltstraßen noch Brunkbauten erwarten, wohl aber ein sauberes Pflaster und schmucke Fachwerkhäuser mit weißgetünchten Wänden und schwarzem Gebälk im Sauerländer Stil. Die Bewohner der Altstadt sind zumeist Bauern, die auf ihren oft weitgelegenen Feldern mit Sorgfalt und Fleiß die heimische Scholle zur Saat bereiten und im Herbst den Ertrag der Ernte in mühsamer Bergfahrt unter Dach bringen.



Stüttings Mühle (nach einer Original-Grabierung)

W. Hoya

Stüttings Mühle / In der Frühe

Dumpf braust das Wehr, die Wellen schäumen,
Es kocht und brandet, braust und zischt,
Die alten Eichen stehn und träumen
Und blicken schauernd in den Eisch.
Die Wasser bäumen sich im Schwall,
Vom nahen Wiemen kräht ein Hahn,
Und weiter eilt nach jähem Falle
Der Bach auf ewig gleicher Bahn.

Im Osten huscht zum blauen Himmel
Wie Rosenrot der erste Schein,
Und Wölkchen zieh'n wie Schafgewimmel
In Gottes schöne Welt hinein.
Die Mücken tanzen ihren Reigen,
Ein Fisch schnellst hoch sich aus der Flut,
Es funkelt in den Weidenzweigen
Und blüht aus goldner Sonnenglut.

Wie oft stand ich an dieser Stelle
Und lauschte auf der Vögel Lied,
Auf das Gebräus der wilden Welle,
Eh' rauschend sie von dannen flieht.
Hier sah ich manchen Tag erstehen,
Sah ihn ersterben in der Nacht
Bei froh'ger Wetterstürme Wehen,
Bei sommerlicher Märchenpracht.

Die Zeiten schwanden, neue kamen,
Die einen rauh, die andern mild,
Jedoch im heimatlichen Rahmen
Sah ich hier stets das schönste Bild:
Die Mühle und des Wassers Fülle,
Das Rad, in dem es gluckst und schäumt,
Hoch oben längst zerfall'ne Wälle,
Dahinter still das Städtchen träumt.

Franz Keßing



Stadt einer Original-Fablierung

Dr. Schott

Ziller welfälscher Bauernhof



„Am Haan“ (nach einer Original-Radierung)

W. Hoga

Nachtwächter am Haanen

Getreulich macht er seinen Gang
Durch breite Straßen, enge Gassen,
So ging er all die Jahre lang
Dahin des Wegs, still und gelassen.

Und alle Stunde gibt sein Mund
Den Schlafenden des Wachseins
Runde.

Ihn kennt im Städtchen jeder Hund
Und schlägt kaum an bei seiner Runde.

Lang war die Nacht und kalt dazu,
Der Sterne Licht sah mild hernieder,
Der harte Schnee fracht unterm
Schuh,

Und Kälte froch durch alle Glieder.

Nun schwand dahin auch diese Nacht
Mit ihrem Schauder, ihrem Segen.
Der Alte hat genug gewacht
Und darf sich nun zur Ruhe legen.

Franz Keßting



Original-Holzchnitt

W. Hoya

Volkestanz unterm Maibaum

Erfüllt ist unsrer Sehnsucht Traum,
Grün sproßt's aus allen Zweigen,
Wir tanzen um den Maibaum
Den schönsten Ringelreigen.

Und überall erschallt das Land
Vom Jubel froher Lieder,
Wir aber reichen uns die Hand
Als Schwestern und als Brüder.

Franz Keßting



„Alte Eiche“ (nach einer Original-Radierung)

W. Höpfer

Der Ueberhälter am Hornholz

In meiner Heimat steht hart am Waldrande ein Eichbaum. Der war einst der stolze und riesenhafteste unter Hunderten seinesgleichen. Und als man den längst schlagreifen Bestand endlich der Art überlieferte, zeigte es sich, daß die meisten Stämme schon innerlich morsch und mürbe waren. Er, der Alte am Waldrande, war jedoch noch ein Bild strotzender Gesundheit; aber trotz seines hohen Holzwertes ließ man ihn als letzten Zeugen verschwundener Pracht und Herrlichkeit stehen, und das ist fast schon ein halbes Jahrhundert her. Damit zeigten unsere Väter, daß auch sie schon Sinn für Pietät und Schönheit hatten. Und heute noch hält der alte Ueberhälter die Wacht und blickt still und versonnen auf die Zwerge zu seinen Füßen, die aus dem Samen seiner Brüder erstanden. Wie alt er heute wohl ist? Niemand weiß es mit Sicherheit zu sagen; daß er aber seine fünfhundert Jahre auf dem Rücken hat, darf man wohl ruhig behaupten. Wenn ihn kein Blitzstrahl fällt, kann er noch lange auf seiner hohen Warte thronen, denn er erfreut sich noch immer einer so beneidenswerten Frische, daß er allen Stürmen zu trotzen vermag.

Allerdings sind die Jahrhunderte auch an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Es ist ja nun einmal so, daß den Menschen im Alter der Schädel und den Eichen das Kopsholz kahl wird. Nur werden die Menschen nicht schöner davon, die Eichen aber wohl. Sie scheinen dann mit entblößten Riesenarmen nach dem Himmel zu greifen, der Regen und Sonnenschein, Sturm und Wetternacht sendet, und ihm zuzurufen: „Du kannst machen, was du willst, ich nehme den Kampf mit allem und jedem auf!“

Ein gewaltiger Trotz gegen Sterben und Vergehen häumt sich in dem Uralten, und doch wird auch für ihn einmal die Stunde kommen, wo er zusammenbricht, denn das ist das Schicksal aller, der Kleinen wie der Großen, nur daß man vom Tode der Großen viel mehr Aufhebens macht als vom Scheiden der Kleinen.

Es ist im Vorlenz. Der Tag neigt sich und der Sonnenball im Westen hüllt sich in Rotfeuer. Seine letzten Strahlen wirft er über den Wald, über das Feld zu meinen Füßen und über das Städtchen auf luftiger Bergeshöhe. Es dehnt sich behaglich im Vorgefühl kommender Lenzesfreuden. In den Gärten am steilen Hang arbeiten fleißige Frauen und Männer, um den steinigen Boden zur Aufnahme der Saat vorzubereiten. Der Rauch schwelender Feuerchen sinkt langsam ins Tal, wo der Silberbach blüht und blinkt.

Und während ich dem alten Ueberhälter manch köstliches Erinnern aus der Jugendzeit erzähle, irrt der Blick traumverloren zum Waldfriedhofe am sonnbeglänzten Hang. Da war früher ein schöner Garten, in dem sogar Maulbeerbäume für die Seidenraupen des alten Lehrers standen. Heute reiht sich hier Kreuz an Kreuz. Wie mancher ruht dort, der schon vor mir war, aber auch so mancher, der erst nach mir kam: alte Leute, denen der Tod eine Erlösung bedeutete, junge Menschen, die sich vergebens

gegen den Senfmann aufbäumten. Mütter, denen Kummer und Leid das Herz brach, Väter, die in harter Arbeit ihre Kraft vorzeitig verbrauchten. Und da ruht nach einem Leben reich an Sorgen, Mühen und Entfagungen auch sie, die meine gute, liebe, treusorgende Mutter war. „Die Träne, die vergeß ich nie, die sie um mich geweint!“

Wie ernst, wie feierlich ist mir zu Mute! Es ist zu bedauern, daß die Kinder die Größe und den Opfermut der Mutterliebe erst voll zu würdigen wissen, wenn des Lebens Leid sie selbst im Feuerofen der Schmerzen läuterte.

Nun jubiliert über der braunen Scholle die erste Lerche, aber ich kann mich ihres Liedes nicht recht freuen. Mancher trägt sein Kreuz auf müden Schultern. Wie viele vergingen im großen Kriege, die hier einst den Acker pflügten, oder die in den Fabriken im Tale deutsche Erzeugnisse für fremde Länder schufen!

Der Tag versinkt im Schoße der Ewigkeit, wie unzählige schon vor ihm versanken. Das größte Geheimnis der Welt ist ihr ewiges Werden und Vergehen. Wo jetzt der Alte am Waldrande die Wache hält, standen einst Hunderte seinesgleichen. Aus ihrer Saat sproßte neues Leben, doch auch das Neue wird altern und vergehen. Wo jetzt die Schienen der Bahn blitzen, wirbelte vor 130 Jahren der Staub unter dem Fuße der Regimenter des großen Napoleon, da flammten die Brände der Soester Fehde, die der Streit der Mächtigen des Reiches entfachte; da ruhten Kaiser und Könige, Schmiede des alten römischen Kaisertums Deutscher Nation, von ihren Regierungsgeschäften; da schlug Hermann, der Befreier, wohl auch seine Römerschlachten. Auch sie, die größten der Großen, raffte der Tod, aber die Unsterblichkeit ihres Namens vermochte er nicht zu verschlingen.

Ein Raunen und Rauschen geht durch die Krone des Ueberhäfters. Der Abendwind streicht über den Forst und trägt auf leisen Schwingen des Frühlings Botschaft durch die Lande. Wie sehnsuchtsvoll und glückahnend lauschte ich einst dieser Kunde! Himmelhoch schwoll die Hoffnung, die Hoffnung auf den Lenz mit all dem Glück, was ein junges Herz ersehnt. Und ach, wie mancher Hoffnungsstern erlosch in dunkler Nacht! Wie manches Glück zerbrach wie das von Edenhall!

Graues Dämmern schlingt seinen Mantel um Baum und Strauch. Am Himmel öffnet der Abendstern sein glitzerndes Auge. Mild und freundlich blickt er auf die Welt und auch auf den einsamen Wanderer, der langsam zu Tale schreitet, wo die Menschen wohnen. Noch einmal wendet er sich dem Walde zu. Geisterhaft reckt der alte Baum seine Riesenarme empor. Es ist, als griffe er bis in die Sterne, die nun schon zu Millionen am dunkelblauen Himmel stehen.

Was willst du, Alter, du greiffst nach den Sternen?

„Die Sterne, die begehrt man nicht,
Man freut sich ihrer Pracht.“

Franz Keßting



Nach Angaben von Herrn Hauptlehrer Hagemann entworfen und gezeichnet

W. Hoya

Aus der Zeit der Doester Fehde

Der Sturmtag

Zur Zeit der Soester Fehde (1444—49) stand Beledde zu seinem Landesherrn, dem Erzbischof von Köln, Dietrich von Moers, und mit ihm die benachbarten Städtchen Warstein, Hirschberg, Rütthen und Kallenhardt gegen die Stadt Soest und ihre Verbündeten, die sich den Herzog von Cleve zum Landesherrn erwählt hatten. Der Ehrentag der Stadt Beledde war der 7. Mai 1448, an dem sie den Sturm der Soester abschlugen. Dieser Tag wird als Sturmtag in Beledde bis auf den heutigen Tag festlich begangen. Ueber den Sturm auf Beledde sagt der Soester Chronist:

„Des Dienstag nach dem Sonntage Exaudi am 7. Mai 1448 des Nachts um 9 Uhr machten sich nach gehaltenem Räte die von Soest auf, nahmen mit sich Steigleitern und was ihnen dazu nötig war, und kamen gegen Morgen vor Beledde an, so stark zu Fuß und zu Pferde, als ihnen nötig erschien. Und nachdem sie vor die Stadt gekommen waren, trugen sie die Leitern durch den Hagen (an der Ostseite der Stadt), fielen mit Macht das Städtchen an und begannen zu steigen. Etliche begannen mit Aexten die Tore aufzuhauen.

Die Wächter der Stadt waren die Soester aber so früh gewahr geworden, daß sie die Bürger und alles, was in der Stadt war, wach und auf die Beine brachten. Indem nun die Soester die Leitern anschlugen, die Tore aufzuhauen begannen und die Stadt mit Macht anfielen, warfen die, welche in Beledde waren, grausam mit Steinen nach den Steigern und denen, welche die Tore aufhauen wollten, sowie nach denen, die den Hagen herauflommen; wehrten sich so heftig und warfen so mannhaft mit Steinen den Hagen herab, daß die Soester zurückgetrieben und ihrer viele verwundet wurden. Ließen auch 2 Tote und zogen damit und ohne einen Gewinn unverrichteter Sache wieder nach Soest.“

Der Soester Chronist meldet nicht, daß Willken, der Bürgermeister von Beledde, fiel, und daß die Soester eine Fahne verloren. Auch das Werfen von Bienenkörben erwähnt er nicht. Trotzdem dürfte das durch Jahrhunderte Ueberlieferte auf Wahrheit beruhen. Die Abwehr von stürmenden Feinden durch Bienen war damals durchaus nichts Ungewöhnliches (Siehe Hermann Löns: Der Werwolf). Die Fahne der Soester, welche der Bürgermeister sterbend gewann, wurde bis zum großen Brande im Rathaus der Stadt Beledde aufbewahrt. Nach einer Ueberlieferung, die früher von Mund zu Mund ging, sollen die Soester dann noch aus Zorn über den mißlungenen Sturm beim Abzuge die Vogelstange der Beledder mitgenommen und das etwa eine Viertelstunde westlich von Beledde gelegene Schloß Welschenbeck zerstört haben. Das Schloß wurde jedoch schon viel früher, und zwar am 11. Juni 1445 zerstört. Doch das soll uns wieder der Chronist berichten.



Nach einer Original-Radierung

W. Hoga

Schloß Welschenbedd

Schloß Welschenbedd, wie wir es heute sehen, ist zuvor zweimal durch Brand zerstört. Das erste Mal in der Soester Fehde. Doch das soll uns wieder die Chronik berichten:

Wie dat Hus tor Welschenbedde gewonnen worte.

„Eines guten Tages zogen die von Soest mit Macht aus, und ihre Reiter rannten vor das Haus zu Welschenbedd und forderten die, welche darinnen waren, auf, daß sie das Haus übergeben sollten, ehe der Haufen des

Fußvolkes ankäme; dann behielten sie vielleicht ihr Leben, sonst aber wollten sie es halten, wie man es gewöhnlich zu tun pflegt. Wenn sie aber das Haus nicht aufgeben wollten und wenn ihnen (den Soestern) Gott dann Glück gäbe, daß sie das Haus mit Gewalt nähmen, so wollten sie ihnen tun, wie sie den armen Holzhauern getan hätten und hängen sie an die Bäume. Darauf antworteten die von Welschenbeck, sie hätten ein festes Haus und wollten es halten.

Und darauf sprachen die Junker und Johann de Roe, der Bürgermeister von Soest, mit dem Fußvolke, das sich allzeit als männliche und treue Bürger der Stadt bewiesen hatte, ob es ratsam sei, das Schloß mit stürmender Hand zu nehmen, damit die Stürmer nicht sagen könnten, sie seien dazu gezwungen; das wäre nicht nützlich noch ehrlich.

Das Fußvolk antwortete darauf, wenn sie behalten dürften, was sie auf dem Schlosse raubten, so wollten sie es auf Grund ihres guten und heiligen Rechtes wagen. Damit waren sich Junker und Bürger einig, und der Sturm wurde beschlossen.

Während weiterer Verhandlungen wegen der Uebergabe aber schossen sie von dem Schlosse und verwundeten viel Volk. Nun gingen die Soester das Haus mit stürmender Hand an, doch die darinnen wehrten sich so gut, daß die Soester schon daran dachten, wieder abzuziehen.

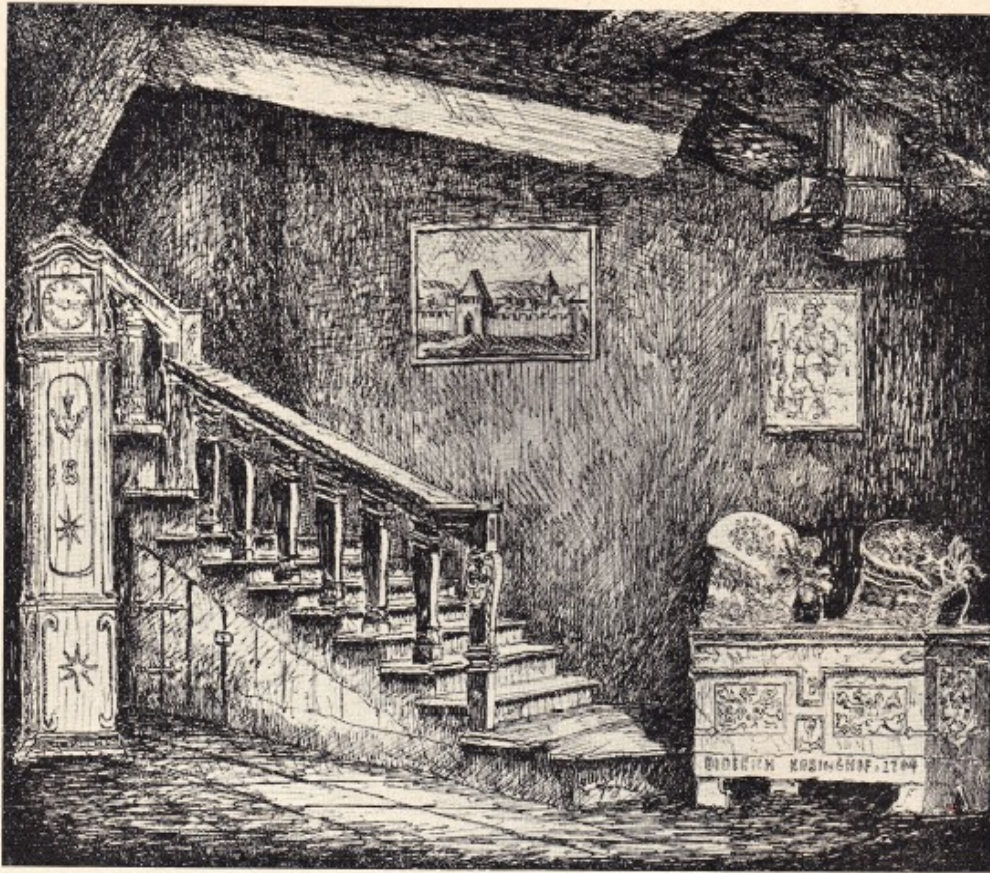
Da gaben zwei Soester Anführer: Freigraf Frederik Menge und Clamer Busche den Rat, Schanzen zu binden und diese als Brücke vorzutreiben. Und als die Brücke brach, achtete das Volk dessen nicht, weil sie schon Tote und viele Verwundete hatten. Sie drangen durch das Wasser über den Graben und gewannen das Schloß mit Heereskraft. Dann raubten sie es aus und steckten es in Brand.

Beim Kampfe ließen die Soester 3 Tote: einen „rademaer“, einen „schrader“ und einen „guden man“ genannt „Jorgen von dem Brame“. Dessen Bruder und seine Freunde aber schlugen aus Rache alles tot, was noch lebend aus dem Hause gekommen war. Von den 24 Verwundeten der Soester starben nachträglich noch 2.

Die „Lippstädter Reimchronik“, welche die gesamte Soester Fehde behandelt, historisch aber nur geringen Wert hat, sagt darüber:

„Do sei de hadden gebangen in ere hant,
Ein van dem Brame begent an ene eine grote schand:
Sei begunden sei unbarmherten te quellen,
Sei stat en all aff de tellen.“

Das Haus Welschenbeck gehörte dem Grafen von Landsberg. Ein undatiertter Klagebrief desselben über die Stadt Soest, gerichtet an den Bischof Heinrich von Münster, den Grafen Gerhard von der Mark, die Domkapitel von Münster und Paderborn, Herren, Ritter und Städte Westfalens, beschwerte sich über die Zerstörung des Hauses. Er wirft in seiner Beschwerde den Soestern vor, der Besatzung freien Abzug versprochen, die Zusage aber nicht gehalten zu haben.



Nach einer Original-Zeichnung

W. Hopp

Diele im Schloß Welfchenbeck

Ein zages Dämmern huscht durch schmucke Räume,
 Vergangne Zeiten raunen Flüsterworte;
 Ein jedes Bild an diesem trauten Orte
 Weckt längst entschwund'ner Tage lichte Träume.

Dumpf tickt die Uhr mit ewig gleichen Schlägen,
 Die alte Truhe lauscht der Zeitenweise,
 Und auf der Stiege schreiten leise, leise
 Die Schühchen einer Frau der Nacht entgegen.

Noch einmal wendet sie sich still zurücke,
 Ihr Blick ruht kosend auf der bunten Haube,
 Die sie als Braut einst trug mit sel'gem Glauben
 Und einem Sehnen nach zukünft'gem Glücke.

Franz Keßting



Nach einer Original-Zeichnung

W. Hoya

Welschenbecker Mühle

Es steht im Talesgrunde
Ein Mühlchen, zeitbedrückt,
Dort saß ich manche Stunde
Als Kind schon, stillbeglückt.
Die muntern Wellen sangen
Ein wunderbares Lied,
Oh' übers Wehr sie sprangen
Von Silberschaum umsprüht.

Nun stehn die Räder stille,
Und traurig schluchzt der Bach,
Doch aus der Jahre Fülle
Wird manch Erinnern wach.
Ich steh mit bangem Lauschen,
Ob's nicht wie ehemals wär.
Und höre nur das Rauschen —
Das Singen ist nicht mehr.

Franz Kesting



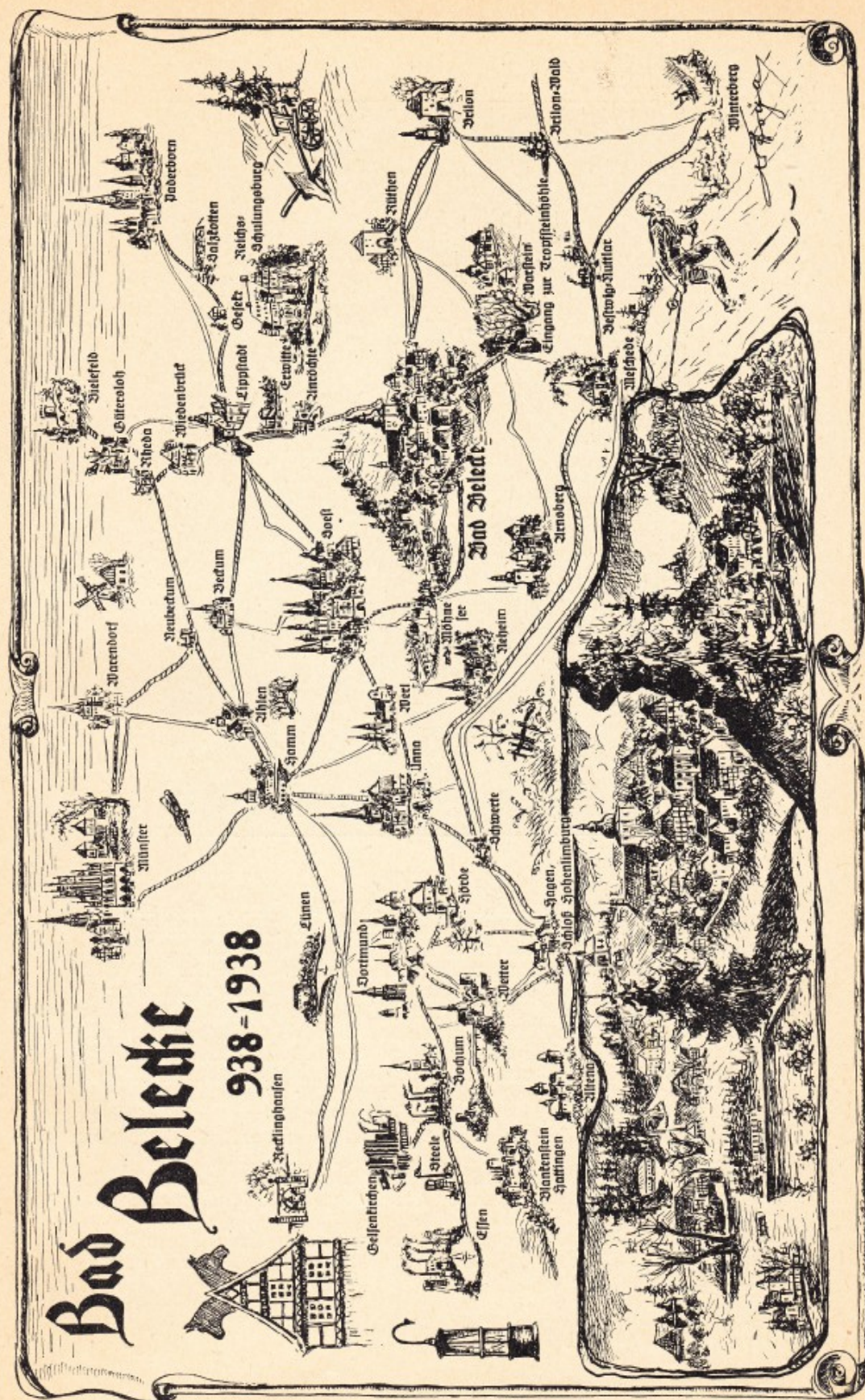
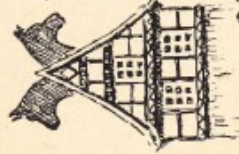
Nach einer Original-Zeichnung

W. Hoya

Kommende Mülheim

Dem Haupthofe Mülheim naheten sich seltsame Gestalten im Harnisch und weißen Mantel mit schwarzem Kreuz. Deutschritter waren es, die am 20. April 1266 den Hof nebst Mühle und Hochgericht übernahmen, und zwar vom Grafen Gottfried III., und schon 12 Jahre später finden wir hier einen Konvent mit dem Komtur an der Spitze. Die Niederlage des Ordens bei Tannenberg (1417) brachte ihn in eine verzweifelte Lage, doch die im Jahre 1657 erfolgte Vereinigung der Kommenden Münster und Mülheim, welche die Residenz der Landeskomturen in Mülheim im Gefolge hatte, brachte hier noch einmal eine neue Blüteperiode. Oswald von Lichtenstein gründete Sichtigvor an Stelle der alten „Teiplatz- und Gerichtsstätte“. Franz Wilhelm Freiherr von Fürstenberg baute 1682—85 das Kommendehaus, Graf Wilhelm von Plettenberg die Kirche (1706 bis 1711). Im Jahre 1809 hob Napoleon den deutschen Ritterorden auf. Nach mehrfachem Wechsel der Besitzer wurde die Kommende von Franziskanerinnen erworben, die darin eine Haushaltsschule errichteten.

938-1938





Das bedeutendste industrielle Unternehmen des Ortes und auch des oberen Mühnetales ist die Gesehkschmiede der Siepmann-Werke. Es werden in diesem Unternehmen ca. 700 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt. Hergestellt werden Gesehkschmiedeteile aller Art in mittleren und schwersten Gewichten. Der Gesehkschmiedevorgang wird mit den modernsten Einrichtungen bewirkt. Obiges Bild zeigt einen Gegenschlaghammer mit einer Schlagleistung von 13 000 mkg. während der Arbeit. Mit einem ungeheuren Kraftaufwand wird der in großen Ofen mittels Gas erwärmte und plastisch gewordene Werkstoff verformt. Außer den modernen Schmiedeeinrichtungen und dem hochentwickelten Werkzeugbau besitzen die Siepmann-Werke eine eigene Generator-Gasanlage zur Erzeugung des für die Ofen benötigten Gases und eine technisch vollkommene elektrische Vergütereier. (Verarbeitet werden z. Zt. ca. 1,2 bis 1,5 Millionen kg. Eisen im Monat.) Die Siepmann-Werke wurden 1891 in Warstein gegründet und 1930 restlos in das Zweigwerk Beleda verlegt. Das Zweigwerk Beleda wurde 1911 errichtet. Die jetzigen Siepmann-Werke sind aus der früheren Firma Peters & Co. (deren alleinige Inhaber die Herren Emil und Hugo Siepmann waren) hervorgegangen.

Inhaltsverzeichnis

Titelblatt — Vorwort	Seite
Wir von Beleda	7
Beleda: Gesamtansicht — Gedicht: Heimat	8
Beleda: Alter Stich	9
Tausendjähriges Beleda	10/11
Kaiser-Heinrich-Bad: Östlicher Zugang	12
Badelicum, wohlbekannt (Lied)	13
Beleda: Kaiser-Heinrich-Bad (Original-Zeichnung)	14
Das Kaiser-Heinrich-Bad	15
Kreuzkapelle	16
Alte Linde	17
Durchblick von den Külbensteinen	18
Luginsland	19
Bad Beleda (Original-Zeichnung)	20
Durchblick von der Külbe aus	21
Die Kapelle auf der Külbe	21
Külbekapelle (nach einer Original-Zeichnung)	22
Winter-Sonnentwendfeier (Original-Holzchnitt)	23
Winter-Sonnentwendfeier auf der Külbe (Gedicht)	24
Möhnebrücke, im Hintergrund das Wohnhaus Pleffer	25
Beleda, von der Westerbrücke aus gesehen	26
Beleda, vom Mühlenteich gesehen	27
Angellied	28
Die Weststraße	29
Stüttings Mühle (nach einer Original-Radierung)	30
Stüttings Mühle / In der Frühe (Gedicht)	31
Alter westf. Bauernhof (nach einer Original-Radierung)	32
Nachtwächter am Haanen	33
Volkstanz unterm Maibaum	34
„Alte Eiche“ (nach einer Original-Radierung)	35
Der Ueberhälter am Bornholz	36/37
Aus der Zeit der Soester Fehde	38
Der Sturmtag	39
Schloß Welschenbeck	40/41
Diele im Schloß Welschenbeck	42
Welschenbecker Mühle	43
Kommende Mühlheim	44
Verkehrsbild	45

Gasthof Johannes Becker

Bad Belecke, Oststraße 13

Bürgerliche, gemütliche Gaststätte
Gepflegte Biere - Gute Küche

Gesellschaftszimmer

Kurpension Villa Christa

INHABER: FRAU NELLY HAUSS

Unmittelbar am Badehaus - Parkart. Garten

Zentralheizung - fließend Wasser - Garage

Fernsprech-Anschluß: Warstein Nr. 403

Hirsch-Apotheke

A. GRUNDMANN, BELECKE

Die Apotheke in Belecke empfiehlt sich
für **alle Photo-Arbeiten**, wie: Entwickeln
von Filmen und Platten, Herstellung von
Abzügen und Vergrößerungen.



August Vollmer

BELECKE

Ruf: Warstein 414

Mineralöle,
Techn. Fette
Treibriemen all. Art
Asbest- und Gummi-
Packungen,
Gummi- und Spiral-
Schläuche

Deganol Auto-Oele

Wasserdichte
Wagen- und Pferde-
decken,
Riemenverbinder.

„Metz“-Motorspritzen,
Feuerlöschgeräte aller Art
nebst Zubehör, sämtliche
Feuerwehrausrüstungen.

Für Kopf, Herz,
Magen, Nerven

Klosterfrau
Melissengeist

Drogerie Wiesel

Bad Belecke, Bahnhofstr. 16

Bahnhofs-Gaststätte Belecke

Gut gepflegte Weine
u. Biere - Kalte Küche

Wilhelm Heppe

In der gern besuchten Sommer-
frische Belecke finden Sie **gute Unterkunft**
bei Frau Ww. Hölscher. Gute Betten und große, luftige Zimmer,
dem Bad gegenüber und 2 Minuten vom Strandbad. Preis
mit voller Verpflegung RM. 3,85.

Frau Ww. Hölscher, Belecke-Külbe 7

1912

1937

Lederwaren

Koffer, Aktentaschen
Schultornister,
Geschirre aller Art

Polsterwaren

Sofas, Chaiselongue,
Schlaraffiamatratzen

Bekannt für gute u. solide Arbeit

**Teppiche, Läufer,
Bettvorlagen, Korbmöbel**

Heinr. Heimann, Belecke

Sattler- und Polsterermeister
WILKESTRASSE 10

Bäckerei - Conditorei
Café

Anton Hense

Inhaber Bernhard Hense - Gegr. 1890
Bad Belecke, Bahnhofstraße

Lebensmittel
Feinkost



HANS BENDER

DORTMUND

Münsterstraße 27 · Ruf 338 08

Alleinhersteller des feinen

Magenlikörs Bollermann

ges. geschützt Nr. 70857 · Goldene Medaille

Preiswerte Qualitätsarbeit liefert

BAUSCHREINEREI

Franz Stracke, Belecke

Gasthof Cruse

ALTBESANNTES GUTES HAUS

Belecke / Möhne

FERNSPRECHER WARSTEIN 420

E. WORMSTALL, RÜTHEN i. W.

Wormstall's

Korn

Wormstall's

Wacholder

aus der Kornbrennerei

E. Wormstall, Rüthen i. W.

Versuchen Sie auch:

Scharlachberg Meisterbrand

mit Mineralwasser als Er-
frischungsgetränk

Scharlachberg Meisterbrand

mit heißem Wasser als Grog

Scharlachberg Meisterbrand

im Tee!

Hermann Hoppe, Belecke

GASTHOF UND PENSION
BACKEREI, LEBENSMITTEL

Gepflegte Biere. Gute Weine. Kalte und warme Speisen. Gesellschafts-Zimmer, Veranda

Fernsprech-Anschluss Nr. 422 Amt Warstein

Heinrich Beele

MAURERMEISTER
Bad Belecke a. Westerberg

Hoch- und Tiefbauarbeiten
in nur bester Ausführung

Josef Wessel, Belecke

Klempnerei
und Installations-Geschäft
Haus- und Küchen-Geräte

Fernsprech-Anschluss Nr. 441



GASTHOF Götde

BELECKE
(Möhne)

Das
bekannte
gute
Haus

la.
Getränke,
kalte
und warme
Speisen

Telefon
Warstein
484

Aug. Götde

Wilhelm Hoppe

Bahnhostraße, Telefon Nr. 432

Kraftfahrzeug- und Land-
maschinen-Reparaturwerkstatt

Wilhelm Eikelmeier, Malermeister

Anstrich - Verglasung - Tapezierung, Auto-
verglasung in Kristall und splitterfreiem Glas
Telefon Warstein Nr. 400

Fritz Hoppe, Bad Belecke (Möhne)

BAUUNTERNEHMUNG
empfiehlt sich zur Ausführung
von Bauten aller Art: Hoch-, Tief-
und Eisenbetonbau, Plattierung.

Schuh-Geschäft Bernhard Gerte

Bad Belecke, Weststrasse 6 (bei der Kirche)
Alleinverkauf der Marke „MERCEDES“
Maß- und Orthopädische Reparaturwerkstatt

Hotel Deutsches Haus, Warstein

DIE GEMÜTLICHE GASTSTÄTTE

Gepflegte Biere, Gute Weine, Kalte und warme Küche
Gesellschaftszimmer, Telefon Nr. 308. Josef Humpert

Qualitäts-Schuhwaren

kaufen Sie stets vorteilhaft bei

Joh. Cruse, Belecke

Wilkestrasse Nr. 18

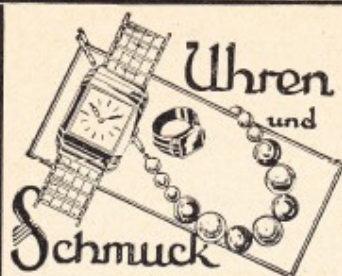
Ewald Schöffel, Bad Belecke

Kaffee, Feinkost, Lebensmittel

KONSERVEN UND WEINE

Otto Wirth, Bad Belecke Molkerei-Produkte Lebensmittel

Auslieferungs-Lager zu Festen
in „Heine-Würstchen“ und
Fleischkonserven sowie „Petrie“
Fischmarinaden



Fritz Blanke, Uhrmacher, Bad Belecke

Reichhaltige Auswahl
in Uhren, Schmuck, Be-
stecken und Geschenk-
Artikeln aller Art.
Brillen, Augen-Gläser
nach ärztl. Verordnung
Fachmann. Bedienung.
REPARATUREN
in eigener Werkstatt
gut und preiswert

R. Lutter

HOLZHANDLUNG

HOBELDIELEN
RAUHPUND
STABBRETT
SPERRPLATTEN
BAUHOLZ
LEICHTBAUPLATTEN

Fernsprecher: Amt Warstein Nr. 460



Schutzmarke

RIOSIT

Edelputz-, Terrazzo-, Kunststeinmaterialien
in allen Farbtönungen und Absiebungen

LEICHTBAUPLATTEN

zementgebunden, in den gebräuchlichen Abmessungen und Stärken

Terrazzo-Steinwerke Gebr. Risse & Osterholt G. m. b. H., Belecke in Westfalen

Verwaltung und Hauptwerk: Belecke i. W., Tel. Amt Warstein 411. Telegr.-Adr.: „Riosit“ Warstein
Werke in: Brilon i. W., Telefon 286. Wittislingen b. Ulm, Tel. Amt Dillingen Nr. 96. Marsberg i. W.

Gasthof Franz Happe, Belecke, Mittelstrasse

empfiehlt seine behaglich eingerichteten Räume, Zimmer für Gesellschaften und Vereine.
Gute Küche. Ia. Getränke. Pils-Ausschank. Zu regem Besuch ladet ein **Franz Happe**



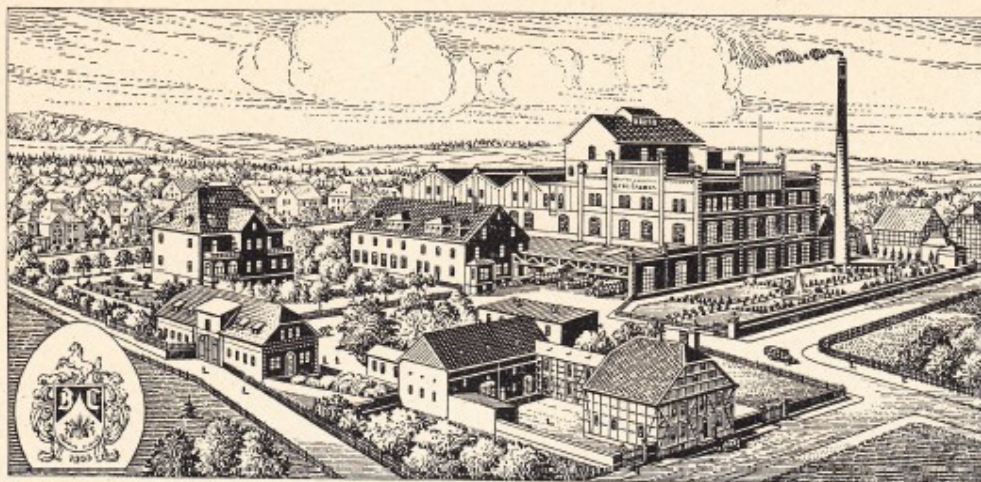
**Gasthof
zur Altstadt**

Altteste Gaststätte
in Belecke. Alte
gemütliche Räume.
Bundes-Kegelbahn

Besitzer: August
Hagemann-Frönnes

Fernruf: Warstein 405

Warum Warsteiner Pilsener?



Hopfen und Malz ... Nur das Feinste!

Brau-Wasser ... aus der berühmten Kaiserquelle!

Darum: Warsteiner Pilsener Warsteiner Brauerei Gebr. Cramer
Warstein (Sauerland)

Sägewerk · Holzhandlung · Lohndrescherei JOSEF STÜTING

BAD BELECKE

FERNRUF 455

Geschmackvolle Handarbeiten,
Qualitäts-Strümpfe, Damen- u.
Herrenunterwäsche, Baby-Aus-
steuer-Artikel kaufen Sie vor-
teilhaft im Handarbeitsgeschäft

Hanna Raulf

neben der Kirche

Anleitung im Handarbeiten
wird gern erteilt!

In formschönen, dauerhaften
u. preiswerten **Polstermöbeln**,
Teppichen und Gardinen, sowie
in Reparaturen aller Art
empfiehlt sich

Franz Raulf

Bahnhofstraße 16

Hermann Hoppe

Damen- und Herren-Salon

PARFUMERIEN
DAUERWELLEN
RAUCHWAREN

Bad Beleck (Möhne)
Lanfer Straße 21

Gasthof Humpert

BAD BELECKE

Gepflegte Biere / Gute Weine
Großer Saal / Gesellschaftszimmer
Johann Humpert

Johann Rubarth

BELECKE (Möhne), Bahnhofstraße 12

**Manufaktur-, Kurz-, Weiß-
u. Wollwaren, Eisenwaren,
Haushaltartikel** Privatpension

Weizenmehle Roggenmehle
Roggenschrotmehle
aller Typen

Beda Stüting, Bad Beleck

HANDELSMÜHLE

Fernruf 423 Amt Warstein

**Alle vorkommenden Arbeiten
in bester Ausführung**

Albert Heppe

Bau- und Möbeltischlerei

BAD BELECKE



**Privat-
Pension
Haus
A. Müller**

Größte
Pension
am
Platze

Blumen

sind das schönste Geschenk
zu jeder Gelegenheit

Gärtnerei Walter Berger
Bad Belecke (Möhne)

ALOIS HEPPE

BAD BELECKE

**Installation
Bauklemptnerie**

Josef Jesse, Belecke

**Schmiede und Schlosserei
Elektro-Schweißerei**

SPEZIALITÄT:
Gummibereifte Pferdezugwagen.

Heilung von Deinem Leiden findest Du im 1000jährigen

Kaiserbad Belecke

Herrlichste Waldumgebung lädt zu Wanderungen ein. Die klare Sauerlandluft gibt Lebenskraft und Schaffensmut, Licht-, Luft- und Sonnenbäder in unserm modern hergerichteten Strandbad. Sehenswürdigkeiten mancherlei Art werden Dir unser ländliches Bergstädtchen unvergeßlich machen.

Bade-, Trink- und Inhalationskuren mit Kaiser-Heinrich-Brunnen. Viele Anerkennungsschreiben und ärztliche Gutachten! Unsere Gäste berichten von Heilungen nach langjährigem Leiden von rheumatischen Erkrankungen, Gallen-, Zucker-, Nieren- und Hautkrankheiten, Erkrankung der Harnwege und der Atmungsorgane.

Ohne Berufsbehinderung kann jeder mit seiner Familie zu Hause eine Trinkkur mit „Kaiser-Heinrich-Brunnen“ durchführen.

„Kaiser-Heinrich-Brunnen“

wirkt heilend, gesundheitsfördernd und vorbeugend, gibt Lebensmut und Arbeitskraft!
Bezug des Heilwassers in $\frac{3}{4}$ Ltr. Flaschen
Kisten in 25er, 30er und 50er Packung durch

Bade- und Brunnenverwaltung Bad Belecke

(Möhne)

Porzellan, Kurz- und Schreibwaren

Geschenkartikel in reicher Auswahl



CLEMENS WESSEL, Friseur

Adolf Blette

BAUSCHREINEREI

Bad Belecke, Mittelstraße
Fernruf 461 Amt Warstein

Josef Petrasch, Belecke (Möhne)

GENEHMIGTER GUTER-NAH- UND FERNVERKEHR
Mitglied des R. K. B.

KOHLENHANDEL - TANKSTELLE

Fernsprecher Amt Warstein 498

Josef Glend

MAURERMEISTER

Bad Belecke, Lanfer Nr. 12

**Ausführungen von
Hoch- und Tiefbauarbeiten**



„Schlichte“

die älteste und größte

Steinhägerbrennerei

in Steinhagen -- das bedeutet viel:
Qualität und immer wieder **nur**
Qualität -- seit Generationen!

„Trinket ihn mäßig,
aber regelmäßig!“

Schlichte
Steinhäger



1000 jährige
Mineralquellen

Zur Erfrischung und zur Kur trink
Kaiser-Heinrich-Brunnen
nur.

An gesunden und kranken Tagen
das **bekömmliche natürliche**
Mineralwasser

Bezugsquellen durch den Brunnen-Versand
Fritz Borghoff, Bad Belecke
Fernsprech-Anschluß Nr. 453

Ihre Möbeleinrich-
tung wie sie sein
muß, liefert in Qua-
litätsarbeit zu bill.
Preisen Möbelhaus
Engelbert Götde
bei der Kirche

Autofahrten

Heinz Kock
BELECKE
Fernsprecher 435

Wenden Sie sich in allen Versicherungsfragen an

Ernst Wigge

Bezirksstellenleitung Sauerland der „**Deutscher**
Bauerndienst“ **Allgemeine Versicherungs-AG**
BELECKE (Möhne) - Fernsprecher: Warstein 420

Möbelschreinerei und
Kunstwerkstätten

Schmitz-Belecke

i. Westf., Ruf 438 Warstein

fertigt an sämtliche Wohnungs-
einrichtungen von einfacher bis
zur feinsten Ausführung

Denkmäler

Einfassungen, Treppenstufen,
Zementwaren u. Terrazzoarb.
liefert prompt und preiswert
Joseph Becker Stein- und
Bildhauer
Bad Belecke, Mittelstraße 20
Werkst. f. mod. Friedhofskunst

Heinrich Niniche, Belecke Wilkestraße 10

MANUFATURWAREN

Spez.: Gute Betten - Bettenkaufist Vertrauenssache

Privatpension Götde

Zimmer mit fließend. Wasser. Ia. Verpflegung



Blick auf Belecke



Strandbad Wamel

Das
Möhnetal
und den
Möhnesee

erreichen Sie
über
Soest, Lippstadt
und Brilon
mit der
**Westfälischen
Landes-
Eisenbahn.**

In allen
Verbindungen
täglich verbilligte
Rückfahrkarten
mit 4-tägiger
Gültigkeit

Josef Schaminet, Bierverlag

Mineralwasser und Limonaden
Afri - Cola - Vertrieb

WARSTEIN, Fernruf 381

Franz Lütkeduhme

FERN- U. NAHTRANSPORTE

Bad Belecke
Ruf Amt Warstein 472

Kampf dem Verderb!

durch Frigidaire, elektr.-automatische
Kühlung für Gewerbe und Haushalt.

**Frigidaire-Generalvertretung
Hans Stahl, Soest, Ruf 2179**

Josef Schulte

Fernsprech-Anschluß 491

**Rind- und
Schweinemetzgerei**

Spez.: Wurst und Aufschnitt
la Fleischwaren

Feine Fleisch- und Wurst-
waren, ff. Aufschnitt

Wilhelm Voss

BAD BELECKE

Schleif- und Polierwerk Belecke (Möhne)
Spiegelglas-Schleiferei - Inh. Wilhelm Kloth

Büro: Hamm (Westf.) Grünstr. 44, Ruf 708
Ruf Betrieb: Amt Warstein 207

Lieferung von Schaufensterscheiben, Autoscheiben, Fenster-
und Tafelglas - Abschleifen von gebrauchten Schaufenster-
scheiben, Glasthekenplatten, Schwarzgläsern etc.

Im Jubiläumsjahr 2013 hat der Kultur- und Heimatverein BADULIKUM damit begonnen, eine Buchreihe mit dem Titel :

„Belecke. Lebendige Geschichte.“ herauszugeben.

Der Band 1 „Zeitreise“ erscheint zum 565. Belecker Sturmtag am 15.05.2013.

Begleitend dazu sammelt der Verein alte Fotos und Dokumente, die in einem Archivraum in „Stüttings Mühle“ aufbewahrt werden sollen.

Diese alte Fotos und Dokumente werden digital archiviert und über das Internet und digitale Medien geschichtsinteressierten Beleckerinnen und Beleckern zugänglich gemacht.

Begonnen wird diese Reihe mit zwei CD's zur 1000-Jahr-Feier im Jahr 1938 :

1. „Rückblick auf das Volks- und Heimatfest im 1000-jährigen Belecke vom 22. - 26. Juli 1938“
(Fotos, Dokumente, Zeitungsartikel, Festspieltext)
(erstellt von Josef Rose im Jahr 2004)
2. „1000 JAHRE BAD BELECKE“ 938 - 1938
Festschrift herausgegeben von der Stadt Belecke
(eingescannt im Februar 2013)



KULTUR- UND
HEIMATVEREIN
Badulik e.V.